1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jüngere Verkäuferin f. Schreibw.-Hdl. gesucht. Ang. u. G. 427 an T.-W.

Gewerbliches Personal

Hausschneiderin, die gut u. sicher arbeitet, gesucht. Ang. u. U. 426 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Zur Führung frauenl. Haush. **jüngere Dame** gesucht. Bildang. **Postfach 214 Wiesbaden.**

Tüchtige jüngere **Köchin** m. guten Zeugnissen zum alsbaldig. Eintritt gesucht. **Sanatorium Arnold** Wiesbaden Parkstraße 30.

Tüchtiges **Alleinmädchen** mit Kochkenntn. für gepflegten Haush. z. 1. 12. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Pk

Suche z. 1. Dez. p. spät. in Café **jg. fleiß. Mädchen** für Hausarbeit bei Familienanschluß u. gut. Lohn. Ang. u. Z. 427 an Tagbl.-Verl.

Zur Mithilfe t. Etagenhaush. zu brei kleinen Mädels ein **junges Mädel** (ev. Pflichtjahrstelle) gesucht. — Hausgehilfin vorhanden. **Frau Joachimi,** Taunusstr. 63 b

Tüchtiges **Hausmädchen** sofort gesucht. **Hotel Happel,** Schillerplatz.

Tücht. ehrliches **Mädchen,** auch tagsüber, sofort gesucht. **Rüllert,** Dotzheimer Straße 94.

Sol. **Halbtags- oder Landjahrmädchen** sof. ges. **Haas,** K.-Fr.-Ring 2, Laden.

Aeltere Frau einige Stunden zum Kartoffelschälen gel. Adr. im T.-Verl. Pi

Jg. Putzfrau sauber, fleißig und ehrlich, zum Ladenputzen v. ½9—½11 Uhr und für Besorg. sofort gesucht. **Wäschegeschäft Emma Kluge** Webergasse 1.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Dritter-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingetretene Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Tüchtige zuverlässige Beziehe rwerber (in) von Groß-Verlag für leichte Reisetätigkeit gesucht. Hoher Verdienst, Fahrgeldvergütg., direkte Anstellung, Anlernung zugesichert. Vorstellungen mit Ausweispapieren am 24. 11. von 9—11 Uhr im Hotel „Neuer Adler", Goethestr. 16, bei Herrn Kreiser.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Tagschneider und **Hosenschneider** auch als Heimarbeiter sofort gesucht. **Hermann Martin,** Hallarter Straße 5.

Junger Hausbursche (Radfahrer) gleich oder in 8 Tagen gesucht. Ang. H. 423 T.-W.

Junger kräftig. Hausbursche gesucht **Bahnhofstraße 1** Metzgerei.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Jung. Mädchen sucht zum 1. Dez. Stell. in Tagescafé, übernimmt auch Hausarb. **Emmi Helfrich,** W.-Schierstein, Dotzheimer Straße 9.

Fräulein, 23 J., sucht Anfangsstelle a. Servier. Etwas Hausarb. wird übernommen. Ang. u. Z. 426 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Heimköchin. Ende 40, sucht Stelle in Heim, Kaserne, Kasino od. and. größer. Betrieb, auch elektrisch. zum 1. 1. 39 o. sp. Zu erfr. b. **Grund,** Lehrstraße 2.

Jg. Mädchen sucht tagsüber Beschäft. i. Haushalt. Angeb. u. C. 427 an T.-W.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Beschäftigung gleich welch. Art, auch tage- oder stundenw. sucht jur. und kaufm. geb. Herr. Ang. G. 423 T.-Verl.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Adolfsallee 32, 1. St., sehr sch. **1-Zim.-Wohn.** (Dachgeschoß) an nur ruhigen Mieter abzugeb. **Bertramstr. 22,** Vdh., 1 Zim. u. Küche, 33.22 M., zum 15. 1. zu v. Näh. Vdh. 2 r.

Biebrich. Wiesb. Str. 101 Vorderh. Part., Umbauwohn., 1 Zim. u. Küche, sof. zu vm. mtl. 30 Mk. Näh. b. **Frau v. Ghiel,** Hirschgr. 24, 2.

Abgeschlossene 1 Zim. u. Küche-Wohnung. Nähe Hauptpost, a. Dame sof. z. v. Anfrage **Postfach 214 Wiesb.**

Sonn. 1-Z.-W., Vdh. 4. St., an sol. Einzelperson sof. od. 1. 12. zu verm. Zuschr. u. K. 424 an T.-W.

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche. Dachstock, an ruh. Mieter sofort zu verm. Saalgasse 22, Laden.

2-Z.-Wohn. (Teilwohng. mit Alleinküche), gr. schöne Räume, m. geb. Balkon. **Warmw.-Heiz.,** Keller, renov., v. Alleinmieter in gutem Hause sofort od. später zu vermieten. Gef. Zuschr. unt. M. 426 an T.-W.

2 Zim. u. Küche (Frontsp.) billig sofort zu verm. Zu besicht. dortselbst b. **Schröder W.-Dotzheim,** Schwalbacher Straße 28 von 8—11 Uhr.

3 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 86, 1. große sonnige 3-Zim.-Wohn., 2 Balk., Badezimmer z. verm. N. daselbst Part. links, **Schlink.**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bahnhofsnähe. Gut möbl. Zim. mit Verpflegung preiswert Adelheidstr. 26, Part.

Möbl. Zimmer zu verm. Adlerstraße 33, 2 r.

Elegant möbl. Zimmer Adolfsallee 32, 1. St., zu verm.

Möbl. Zim. frei Bärenstraße 2, 1

Gut möbl. Zim. bill. zu vermiet. Bismarckring 11, 1. Et. links.

Gt. mbl. gr. Z., 1-2b., z. v. Bleichstr. 15, Hth. 1 l.

Gut möbl. Zim. zu vermieten Jahnstraße 40, 1

Zu verm. möbl. Wohn.-Schlafz., Zentralheiz., mit oder ohne Klavier, a. allst. Dame. Besicht. von 11—1 Uhr, auß. Sonntags, Kaiser-Friedr.-Ring 49, 2.

Sch. m. Z., 1- u. 2b., z. v. Mauritiusstr. 12, 1 l.

Bahnhofsnähe Möbl. Zimmer, 1- u. 2bett., mit erstkl. Autbüro. Verpflegung, monatl. 80 Mk., z. verm. Moritzstraße 25, 2. Et.

Gut möbl. Zim. m. Zentralheiz., Bad, Tel. usw., zu vf. **Günther,** Rathausstr. 5, 1 l.

Ber. jg. Mann erh. **schön möbl. Frontspitz.** i. g. **Hause, allerbeste Verpflegg.,** inkl. **Licht, Hz., Fam.-Anschl., mtl. 60.,** **Rauenthaler Straße 12, 2 r.**

Gut möbl. Zim. Webergr. 21, 2.

Tücht. Expedient welcher sich auch zum Besuche d. Stadtkundschaft (Feinkostgesch. usw.) eignet, sofort gesucht. — Keine Vollständigkeit. Ausf. Zuschrift, u. ... an Tagbl.-Verl.
2.42 RM. 26 Angebote

Hausmeister f. Mietvilla ges. Ang. mit Referenzen u. ... an Tagbl.-Verl.
1.28 RM. 40 Angebote

In bevorzugter freier Lage des Westends ist **schöne 2-Zim.-Wohnung** im 1. Stock, 2 Balkone, zum 1. 7., evtl. 1. 6. an nur ruhige Familie zu vm. Fr.-M. 480 RM. Ang. unt. ... an Tagbl.-Verl.
2.54 RM. 89 Angebote

Dame sucht freundlich möbl. Zimmer i. guter Wohnlage der Stadt. Ang. u. ... an den Tagbl.-Verlag.
1.58 RM. 74 Angebote

Im Leben geht es auf und nieder,
Und wer nicht nur dem Zufall traut,
Auf sich und die „Tagblatt-Kleine" baut,
Der hat auch stets im Leben Glück.
Erfolg beweist es — Stück für Stück.
Gebt acht! Es läßt sich nicht bestreiten,
Was man hier sieht, zu beiden Seiten
— Die „Tagblatt-Kleine" hat's bescheert —
Das ist Erfolg, den Einsatz wert.
Jawohl, man muß es nur versteh'n,
Am Rad des Glückes selbst zu dreh'n.
Denn ohne Zahl sind all' die Fälle,
In denen mit Gedankenschnelle
Euch **Heini** hilft und seine **„Kleine":**
Durch sie kommt jeder Fall in's Reine.
Sie helfen Euch auf Schritt und Tritt,
Und der Erfolg marschiert stets mit.
Des Kleinanzeigenpaares Fleiß
Ist **groß,** doch **klein** der „Tagblatt-Kleinen"
Preis.

Zwei sonnige Frontspitzzimmer mit Küche, für 25.— Miete mtl. in ruh. Hause an einz. Person od. ält. Ehepaar zu verm. Ang. u. ... an T.-W.
2.42 RM. 164 Angebote

Aelt. Herr, Witwer, i. Zim. mit voll. Pens. in Wiesbaden o. Umgeb. Ang. m. Preisang. unter ... an T.-W.
1.58 RM. 50 Angebote

Angestellter in fest. Stellung, hier fremd, 34 J. kath., 168 gr., schlank, blond, ernst i. Charakt., aber frohmütig, mit schön. Wohnungseinricht. u. Ersparnissen, sucht liebes gut. kath. Mädel zw. **bald. Heirat.** Nur direkte ernstgem. ausführliche Bildzuschr. u. ... an Tagbl.-Verl.
3.50 RM. 40 Angebote

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Staatsbeamter sucht sofort 5- b. 6000 RM. Rückz. 1. 10. 39 mit 12 %. Ang. u. W. 427 T.-W.

11 Unterricht

Jg. Kaufmann sucht englischen Unterricht. Preisang. unter K. 427 T.-Verl.

Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut, bietet das Handwerk Gewähr f. gute Arbeit

Ufa

Wir suchen für unsere AUSSENWERBUNG im Zentrum der **Kirch-Langgasse** geeignete Wandfläche bezw. Schaukasten zu mieten. — Angebote erbitten wir an unser Büro Marktplatz 9 Fernsprecher 27964

Ufa-Palast

Kosmetischer Ausbildungskursus mit Zeugnis-Abschluß. Dauer 3 Monate. Präparateherstellt. **Institut für Schönheitspflege,** Taunusstraße 29, Tel. 25301, v. Köppen.

Die Aufgebotenen

vom Dienstag, dem 22. November 1938

Beer, Hermann	Wiesbaden	Bodenstedtstr. 5
Hartmann, Elisabeth	Wiesbaden	Wielandstr. 27
Poths, Erich	Wiesbaden	Waterloostr. 1
Krichbaum, Helene	Wiesbaden	Yorckstraße 3
Koch, Adam	W.-Dotzheim	Friedrichstr. 4
Zindel, Lina	Wiesbaden	Marktstraße 8
Jerzenbach, Otto	W.-Biebrich	Rathausstr. 49
Lamprecht, Bertha	W.-Biebrich	Rathausstr. 49
Kaiser, Philipp	W.-Biebrich	Gartenstraße 12
Schwarz, Anna	W.-Biebrich	Kirchstraße 12
Weber, Kurt	Wiesbaden	Scharnhorststr. 40
Brand, Marie	Wiesbaden	Hellmundstr. 28
Lieboldt, Bernhard	Wiesbaden	Hochstättenstr. 4
Sattler, Lieselotte	Wiesbaden	Hochstättenstr. 13
Wagner, Philipp	Berlin	Großbeerenstraße 93
Debusmann, Marie	Wiesbaden	Johannisberg. Str.

Leere Zimmer und Mansarden

Leer. Z. an ber. Dame zu verm. Ansui. n. 7 Uhr abends Erbacher Straße 3, 3.

Garagen, Stall., Keller

Garage zu verm. **Kieber** Adolfsallee 40.

Garage frei **Goebel,** Schierst. Str. 62/64, hint. Shelltankstelle.

Garage, Nähe Parkst., zu verm. Ang. L. 427 T.-W.

Läden und Geschäftsräume

Laden mit Nebenzim., t. gut. Laufsage sofort od. später zu vm. **Bücher,** Neugasse 20.

Schachtstraße 25 Werkstatt m. gr. Lagerraum, geeign. f. Schrein., **Adlerstraße 33** Laden sehr bill., Stallung mit Remise u. Zub., **Röderstraße 27** Laden mit oder ohne Zim. sofort zu verm. Näh. **Frau v. Ghiel,** Hirschgr. 24, 2 r.

4 Mietgesuche

Aelt. Ehepaar (Beamter) sucht kl. 2-Zim.-Wohn. in ruhig. Lage. Preisangeb. u. G. 424 an T.-W.

3-Zim.-Wohn. mit Bad sofort zu mieten ges. Preisangeb. u. W. 425 T.-W.

Suche z. 15. 12. oder 1. 1. 1939 **2-Zim.-Wohn.** eventl. Bad. Pünktl. Zahler (Dauermietung). Ang. u. H. 662 an Tagbl.-Verl.

2½-Z.-Wohn. mit Bad sof. zu miet. ges. Preisang. B. 427 T.-W.

3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubehör im Stock von ält. Ehep. sofort od. später gesucht. mögl. Bahnhofsnähe. Ang. mit Preis u. Z. 423 T.-W.

2 möbl. Zimmer (je 1 Bett) mit Licht u. Küchenbenutz. z. 1. 12. ges. Nähe Bhf. Ang. D. 427 T.-W.

Fräulein berufstätig, sucht sof. **preisw. mbl. Zimmer.** Ang. u. E. 424 T.-Verl.

Suche! für meine Tocht. (20 J.) die sich studienhalber in Wiesbaden aufhält, **Aufnahme ges. Vergütung** in gute Familie oder Pensionat. Eilangebote u. K. 426 an T.-W.

1—2 Zimmer, möbl., gesucht v. Herrn, außerh. Stadtzentrum. Garagen-Nähe. Ang. E. 428 T.-W.

Suche mbl. Mansarde mit Ofen. Fr. Ulrich Frans-Abt-Straße 12.

Dauermieter f. m. Zim. Pr. v. 15-18 Mk. Ang. u. T. 426 T.-W.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Mehr-Fam.-Villa m. bald freiwerd. Wohn. bei hoh. Anzahl., ev. geg. Barzahl., zu kauf. gesucht. Ang. R. 502 an **Anzeigenfrenz,** Langgasse 4.

Miethaus in gut. Zustand, mit 6 bis 8 2- bis 3-Zim.-Wohnungen bei 8000 RM. Anzahlung in Wiesbaden oder Umgeb. zu kauf. gesucht. Ang. u. H. 669 an T.-W.

Kleine Villa oder **Landhaus,** schöne Lage, a. Wald, u. v. Privat gegen bar zu kaufen ges. Ang. m. genau. Ang. u. Preis unter W. 427 an T.-W.

Kosten-Beteiligung gegen Anteil am Erfolg ges. zum Einzug einer in Deutschland rechtsbängigen gerichtlich dem Grunde nach festgestellten mehrere 100 000 Mk. betragenden Forderung gegen vermögenden Ausländer. Ang. u. B. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Matulatur zu haben Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann wenden Sie sich an **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich Hauptbüro: **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen **Möbeltransporte** Kabinen-Möbel-Lagerhaus Tel.: 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80

Die bekannt gute Dauerwelle bei **Kammel** *Taunusstraße 14 Telefon 22978* **Spezial-Damen**-*Frisier-Salon*

Der Arzt als Helfer

Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Leitner ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

„Kraft durch Freude".

Ja, Erholung und Freude sind wichtige Helfer im Leben, sie machen alle Arbeit leicht und erhalten lange Zeit die wertvollsten Arbeitskräfte. Im neuen Staat soll in richtiger Erkenntnis dieser Tatsache nicht nur gearbeitet werden, es soll auch Freude dabei sein. Gearbeitet muß werden, daran besteht kein Zweifel, tüchtig muß gearbeitet werden; denn wir brauchen heute, um uns vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, die volle Arbeitskraft eines jeden einzelnen. Aber gerade, um die volle Arbeitskraft in seinen Dienst stellen zu können, muß die Kraft durch Freude erhalten bleiben. „Kraft durch Freude" heißt die Parole, die jedem arbeitenden, schaffenden Deutschen den zu einer gedeihlichen Arbeit unbedingt nötigen Kräfteausgleich vermitteln soll. „Kraft durch Freude" ist eine Organisation der Arbeitsfront, die allen Arbeitskameraden Erholung schaffen will. Schon in den Betrieben sucht die „NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude" den Arbeitern die Tätigkeit zu erleichtern, indem sie freundliche und gesunde Arbeitsstätten schafft. Durch das Amt „Schönheit der Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront soll jetzt auch die künstliche Höhensonne mit ihren heilenden und kräftigenden Strahlen in die Betriebe gebracht werden. In den Arbeitspausen wird für vernünftige Erholung gesorgt. Unter Umständen gibt es eine eigene Werkskapelle, die durch ihre Weisen den Arbeitskameraden Unterhaltung bietet. Selbstverständlich sind auch die Musikanten Werktätige des Betriebes. Auf eigens geschaffenen Rasenplätzen werden die Glieder zur Erholung von der einseitigen Arbeitsbeanspruchung in Spiel, Sport und Turnen gekräftigt.

Jeder deutsche Arbeiter soll aber auch nach dem Willen des Führers seinen wohlverdienten Urlaub haben. In diesem Urlaub ist ihm durch „K. d. F." Gelegenheit gegeben, für billiges Geld die schönsten Erholungsreisen, die früher ein Vorrecht der Reichen waren, zu unternehmen. In alle Teile Deutschlands führen diese Reisen, alle Gebiete seines Vaterlandes sollen dem deutschen Arbeiter erschlossen werden, die Deutschen aller Gaue sollen dadurch einander näherkommen und sich gegenseitig verstehen lernen. Gewöhnlich werden die Reisen in eigenen Omnibussen der „NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude" unternommen. Aber auch die Reichsbahn stellt sich in den Dienst der Sache. Sogar über Deutschlands Grenzen hinaus gehen diese Urlaubsfahrten, die Schönheit des Meeres wird den Arbeitern erschlossen. Auf eigenen Schiffen der „NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude" geht die Reise ins Nordmeer, zu den herrlichen Fjorden oder in

Gehe rechtzeitig zum Arzt

FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27624 gleich bei der Feuerwehr — Haus- u. Küchengeräte, Glas - Porzellan, Hotelbedarf, Beleuchtungskörper — FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27624 gleich bei der Feuerwehr

Haben Sie schon Ihre Anzeige für die Tagblatt-Sonntag-Ausgabe entworfen?

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Pelzmantel, schw., mod., neuwert., z. vk. Adr. im T.-Verl. Pg

Wenig getrag. Reitstiefel, Größe 41, gutes Fabrikat, zu vk. Anzus. b. 2 Uhr nachm. Zu erfr. im T.-Verl. Pf

Eßzimmer Goldesche ev. mit Couche, 2.10:1.10 m, und avarten Stukmöb.

Eleg. Mahag.-Schlafzimmer Schrank viertür., 2.30 m br.,

Küche, elfenbein mit Inneneinrichtung, alles fast neu zu verk. Näh. t. Tagbl.-Bl. Pb

Schlafzimmer u. Küche preiswert zu verk. Ang. u. E. 423 an T.-B.

Harmonium neuwert., preiswert zu verkauf. Blumenstr. 1.

1 Tisch, pol., u. **3 Polsterstühle**, auf. 20 Mk., vk. Simon, Häfnergasse 5.

Dipl.-Schreibt., Rundofa mit Umbau, Vitrine, Kaminbekleidung zu verk. Mühlgasse 9, Laden.

Gr. Schrank mit Glasschiebetüren und **1 Karteikasten** zu verk. Luisenstraße 16, 1.

Gebrauchte Nivellierinstrumente (Ertel usw.) abzugeben. Landesbauamt Wiesbaden, Rheinstr. 59 2.

Vollst. Rüdge Mot. T., 12 Mk. ab, geg. 250 Jap T. zu tausch. Ang. u. S. 426 T.-B.

Einige Fleisch- u. Waschbütten u. Fleischständer zu verkaufen Oranienstr. 42, Hth. Part.

Kinder-Kaltenmagen bill. zu verkauf. **Hrn.-Fahrrad**, etw. bed., 10 M. bei Schäfer, Kl. Weinbergstraße 1, 2.

Große elektr. Modell-Eisenbahn-Anlage, Spur I, umständehalber preisw. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Bl. Pl

Zu verkaufen Transparent (125/95) und Staffelei Kapellenstr. 19.

Händler-Verkäufe

Piano zum Ueben, gut erh., für 90 Mk. abzugeben. Piano-School, Jahnstraße 34.

Mod. Schlafzimmer, eichen, m. Birke. W. Koller, Hermannstr. 5.

Roßhaar-Matrat., Deckb., Diwan, Chaiselo., Küche Anrichte b. zu vk. Holland Sedanstraße 5.

Gute Nähmasch. billig. Krieger, Frankenstr. 22, 1

Erika Reise-Schreibmaschinen. W. Grase am Schillerplatz. Reparaturen.

Schreibmaschinen neu und gebr. H. Fröbel, Riehlstraße 15. Ruf 21084. Reparaturen.

Kleinschreib-Masch. günstig zu verk. Stein, Rheinstraße 70 Fachwerkstatt

Angebot — od. Nachfrage? es ist gleich — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft.

10 Kaufgesuche

Silberfuchs gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. S. 427 an Tagbl.-Verl.

Reithose, evtl. Anzug, für Dame (Größe 44) **Reitstiefel** (Größe 37) gel. Preisang. E. 426 an Tagbl.-V.

Brillanten Schmuck, Silber Pfandscheine kauft R. Carl, Hirschgraben 28.

Alt. Schmuck Granat Korallen Broschen, Ohrringe Halsketten Armbänder kauft W. Fliegen, Wagemannstraße 37.

Alte Zinngeschirre kauft W. Fliegen, Wagemannstraße 37 Tel. 27052.

Stutzflügel gel. Preisangeb. Frau Schmidt, Mainz-Mombach Albertstraße 15.

D. Kannenberg Coulinstraße 3 kauft gegen Barzahlung **gebr. Möbel** Telephon 23129.

Guterh. Schreibtisch, dkl. Eiche gebeizt, zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 425 T.-Verl.

Zirka 1000 Weinflaschen, 0.7 u. 1/1, zu k. gel. Gaststätte Bülow-Eck Telephon 25377.

Meister-Geige von Privat zu kaufen gesucht. Angebote u. A. 670 an Tagbl.-Bl.

Kaufe gebrauchten Kassenschrank, gebrauchten Haushaltkühlschrank (elektr.) Preisang. B. 428 T.-B.

1½-Tonnen-Lastwagen, in gut. Zustand, gegen Kasse zu kaufen gel. Ang. mit Baujahr u. Preis u. D. 428 an Tagbl.-Verl.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 251 73

12 Verloren Gefunden

Eine Damen-Armbanduhr Platin mit Brillanten, Dienstagnachm. verloren. Geg. Belohnung abzugeben Portier Schwarzer Bock.

Entlaufen Drahthaarfox weiß, m. Leine. Abzug. geg. Bel. Hotel „Vier Jahreszeiten"

Mohrle am Freitag entl. 4 weiße Pfötch., weiß. Brüstchen. Abzug. geg. Bel. Hochstätten-straße 6/8, bei Hasenhoff.

Kl. weiß-schwarz. Kätzchen verlauf. Abzug. Mühlgasse 18.

15 Heirat

Dame, 40 J., ev. a. best. Familie, vorzügl. Haushr., jug. g. Erich., w. vornehm denk. Lebensk. 45-50 J. als h. Beamt. o. H. i. gehob. Pos. zw. sp. Heirat k. s. kern. Sch. neu. m. eing. H. vorh. u. f. Eink. finanziell unabh. Str. Diskret. Ang. u. F. 427 an T.-B.

16 Verschiedenes

Piano monatlich 6.—, Staubsauger täglich 1.50 Mk. Hemmen, Neua. 5

Hilde Krüger, Hilde Körber, Waldemar Leitgeb, Volker von Collande, Maria Koppenhöfer, Otto Wernicke

Wenn in der tropischen Nacht die Leidenschaften alle Sinne verwirren und die Entscheidungsstunde das Innerste der Menschen enthüllt, dann ist die große Wirkung dieses Filmes da.

Zwischen Tod und Leben geht die junge Frau ihren Weg, immer neue Gefahren warten auf sie, aber der Stern ihrer Jugend begleitet sie bis zur Erfüllung ihrer Träume. Wir erleben Kampf und Glück mit und sind von Anfang an gefesselt.

Ab heute

Film-Palast

Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr

Preise: 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 RM.

APOLLO Moritzstraße 6

Wir zeigen in Erst-Aufführung!

Hände hoch!

Abenteuer! Sensation! Spannung!

in ununterbrochener Kette.

Dazu **Buck**, der Wunder-Bernhardiner

Der Kampf der kanadischen Grenzpolizei gegen Banditen und Schmuggler.

CAPITOL Am Kurhaus

Heimat

mit

Zarah Leander

Heinrich George, Ruth Hellberg

Franz Schafheitlin, Leo Slezak

„Zarah Leander . . . erst dieser Film offenbart die Künstlerin"

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr — So. auch 2 Uhr

Harmonikas sowie alle Arten Musikinstrumente in überausgr. Auswahl zu billigen Preisen bei größtem Entgegenkommen.

I. Etage Werkstätte Tel. 232 63

Musik Feibel Jahnstr. 34

Urania-Theater Bleichstraße 30

Herbstmanöver

Ein heiteres, musikalisches Soldatenstück mit: Ida Wüst, Leo Slezak, Hans Söhnker, Jupp Hussels

In Voranzeige: Königstiger

Wo. ab 4 Uhr - So. ab 2 Uhr

Metropole Wilhelmstraße 10

Donnerstag, 24. November, 4 und 8½ Uhr

Große Modenschau

Schöne Holzsessel m. Elha ausgefl. in solider Ausführung schon von 14.- an hat **Heerlein**, Goldgasse

Das Rohrmöbel-Spezialhaus seit 1836.

Die Lampen-Werkstätte Bernstorf, Kirchgasse 19 I. Etage Ruf 25676

hat Riesenauswahl in allen Beleuchtungskörpern Ausstellung — Hauseingang

Das Echo

auf Ihre Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt"

kommt häufig noch am Tage des Erscheinens,

denn ab 14.30 Uhr wird das Wiesbadener Tagblatt bereits ausgetragen, um 16 Uhr haben schon viele den Anzeigenteil durchsucht um sofort Ihr Angebot zu machen. Und **am Erscheinungstage** können Sie noch Ihre Anzeige aufgeben, also was Ihnen nach beendeter Arbeit oder über Nacht eingefallen ist, kann gleich morgens früh zu einer für Sie arbeitenden Anzeige im Wiesbadener Tagblatt aufgegeben werden. — Beachten Sie jedoch bitte:

9½ Uhr vormittags Anzeigen-Annahme-Schluß an unseren Schaltern

Aelt. Herr sucht Partner für Spaziergang, Schach u. Hausmusik (spielt Geige). Ang. u. Q. 426 T.-Verl.

Wführt i. nächst. Zeit u. Kaiserslautern um eine Couche mitzun.? Ang. U. 427 T.-B.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des **Wiesbadener Tagblatt's**

Ein Schlager! **5.95** Strickjäckchen in allen Farben u. Größen

Das leistungsfähige Fachgeschäft **Käthe Schrader** Wiesbaden, Bleichstraße 43

Wiesbaden-Schierstein

Wirtschaft

mit Saal, Nebenzimmer und Garten, an kautionsfähige tüchtige jüngere Wirtsleute zum 1. März 1939 (eventl. früher) neu zu vergeben. Küchenfachleute bevorzugt. Angebote u. Z. 153 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Tagblatt 100 Der Arzt als Helfer

südliche Gegenden wie zur Insel Madeira. Aber nicht nur große Urlaubsreisen stehen auf dem Programm von „K. d. F.", auch Wochenendwanderungen in der näheren Umgebung des Wohnortes werden unternommen. Daneben gibt es noch Sonderveranstaltungen, wie Turn- und Sportkurse; auch Reiten und noch vieles andere wird gelehrt. Alle diese Veranstaltungen sind getragen von dem Wunsche, unser Volk gesund und leistungsfähig zu erhalten zum Segen unseres Vaterlandes und jedem Arbeiter Freude in seinem Dasein zu geben; denn erst durch die Freude erhält die Arbeit die rechte Weihe und ihren ethischen Gehalt. Und das will ja der Führer, daß jeder Deutsche freudig schafft, daß es ihn selbst zur Arbeit treibt, daß er nicht nur um des täglichen Brotes willen verbissen und voller Murren zur Arbeit schleicht.

Alle diese Maßnahmen sind vom nationalsozialistischen Staate getroffen worden, um unser deutsches Volk wieder gesunden zu lassen an Leib und Seele. Nicht von allen Maßnahmen spüren wir sofort den Segen, dafür kommt er aber in um so reicherem Maße unseren Kindern und Kindeskindern zugute. Gerade z. B. das Gesetz zur „Verhütung erbkranken Nachwuchses" ist ein „Wechsel auf lange Sicht", aber es ist dafür um so sicherer anzunehmen, daß gerade durch dieses Gesetz unser Volk in einigen Generationen von einer der furchtbarsten Geißeln der Menschheit befreit sein wird. Andere sind reine „Gegenwartsmaßnahmen", wie z. B. die Veranstaltungen von „Kraft durch Freude". Damit aber alle volkspflegerischen Maßnahmen wirklich im Sinne unseres Führers durchgeführt werden können, ist es notwendig, ja sogar Pflicht eines jeden Volksgenossen, an seinem Platze und nach seinen Kräften beizutragen. Und wenn er nur so viel beiträgt, daß er wenigstens nicht zu schwindeln versucht, nicht durch bewußt falsche Angaben ein unrichtiges Bild über die Ergiebigkeit seiner Suppe zu geben sucht.

Bis freilich jeder Volksgenosse von dem Wert und der Notwendigkeit der volkspflegerischen Maßnahmen überzeugt ist, bedarf es noch weitgehender Aufklärung und Schulung, die natürlich schon bei unserer Volksschuljugend einzusetzen hat. Die gesamte Bildungsarbeit im nationalsozialistischen Staat muß darauf hinzielen, daß Rassesinn und Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig bei unserer Jugend wirksam werden, so daß Rassenverfehlungen, wie man sie in früherer Zeit fand, geradezu undenkbar werden. Unser Volk muß eben wieder deutsch denken und darf nie vergessen, daß nur das Volk bestehen bleibt, das seine Rasse bewahrt.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Schönheitsmittel . Bürstenwaren . Toilette Artikel
Puderdosen . Nagelpflege-Artikel

Wo? Parfümerie Dette

Michelsberg 6 an der Lang- und Kirchgasse

Sport und Spiel.

Langsamflieger — das war die Sensation.

Mit Fieseler-„Storch" in USA.

Unser rn.-Mitarbeiter hatte bei einem Empfang des Aeroklubs von Deutschland Gelegenheit, sich von dem Hamburger Flieger Kropf über seine Amerika-Erlebnisse mit dem „Fieseler-Storch" berichten zu lassen.

Amerika veranstaltet in jedem Jahr im September in Cleveland die internationalen Air Races, ein Wettbewerb, der sich in der ganzen fliegerisch interessierten Welt größten Ansehens erfreut und an dem teilzunehmen eine große Ehre bedeutet. Die Leitung des Wettbewerbs fordert nämlich in jedem Jahr einige Vertreter der wichtigsten Luftfahrtnationen auf, als Gast der Air Races nach Amerika zu kommen und sich im friedlichen Wettbewerb mit den amerikanischen Fliegern zu messen. In diesem Jahr wurden als Vertreter Deutschlands zwei Flieger und eine Fliegerin aufgefordert, nach Cleveland zu kommen: die Segelfliegerin Flugkapitän Hanna Reitsch, der Kunstflieger Graf Hagenburg und der Hamburger Flieger Dipl.-Ing. Kropf. Während Hanna Reitsch mit einem „Habicht" und Graf Hagenburg mit einem Bücker-„Jungmeister" der ehrenvollen Einladung folgten, begab sich Kropf mit dem berühmten Langsamflugzeug der Fieseler-Flugzeugwerke, dem „Storch", nach Amerika.

Bewunderung für Deutschlands Leistung.

Die staunenswerten Leistungen des Fieseler-„Storchs" — das Flugzeug kann bekanntlich außerordentlich langsam fliegen, kann auf der Stelle stehenbleiben, kann seitwärts fliegen, nimmt die Kurven flach und ist in der Lage, fast senkrecht zu starten und zu landen, übertrumpft also die gewiß nicht geringen Vorzüge der Windmühlenflugzeuge — waren natürlich auch schon in Amerika bekanntgeworden, aber einigen Zweifeln begegnet. Diese Zweifel wurden dann allerdings durch die Vorführung des „Storch" überall restlos zerstreut. Wo auch immer Kropf den „Storch" vorführte, fanden die ausgezeichneten Flugleistungen dieses deutschen Flugzeugmusters begeisterte Anerkennung, zumal bei den Amerikanern, die selbst einmal mit dem „Storch" fliegen konnten.

So ganz nebenbei aber konnte Kropf dann noch vernehmen, daß man in amerikanischen Luftfahrtkreisen nicht wenig erstaunt war, daß es Deutschland gelungen war, dieses Flugzeug zu konstruieren. Man war in Amerika nämlich der Meinung, daß Deutschland mit seiner Aufrüstung zur Luft so stark beschäftigt sei, daß ihm für andere Dinge kein Raum bleibe. Statt dessen mußte man nun feststellen, daß es gerade diesem Deutschland gelungen war, das Problem des Langsamflugs fast restlos zu lösen, viel besser jedenfalls, als das allen bisherigen Konstrukteuren von Windmühlenflugzeugen und ähnlichen Schöpfungen gelungen war. Und zwar war dies nicht nur mit dem einen Flugzeug, dem „Storch", vollbracht, sondern auch noch mit einem zweiten deutschen Flugzeug, dem Hubschrauber von Focke-Wulf, den Kropf in einem ausgezeichneten Film vorführen konnte.

Besuch bei der „first lady".

Zweimal war Kropf, der sehr viel mit dem Schwager des amerikanischen Präsidenten zusammen war, von der „first lady", der Frau des Präsidenten Roosevelt, zum Wochenende auf deren Landgut eingeladen worden. Selbstverständlich fand sich Kropf mit dem „Storch" auf dem Landgut ein; zur Landung mußte eine moorige Wiese, dicht neben dem Schwimmbassin, herhalten. So bot sich reichlich Gelegenheit, auch den Gastgebern die hervorragenden Eigenschaften des „Storch" vorzuführen, die auch auf die Präsidentengattin ihren Eindruck nicht verfehlten. Dieser Eindruck war so stark, daß Frau Roosevelt es sich nicht nehmen ließ, an einem etwa viertelstündigen Flug teilzunehmen, um sich einmal über ihrem Landgut „spazierenfliegen" zu lassen, damit sie sich ihr Besitztum auch einmal in aller Ruhe von oben ansehen konnte. Dazu war ja auch der berühmte Langsamflug des „Storch" in hervorragendem Maße geeignet.

Allerdings begegnete Kropf nicht allenthalben solch verständigen und verständnisvollen Amerikanern, Männer der amerikanischen Öffentlichkeit, die auch in den kritischen September-Tagen unentwegt zu Deutschland hielten und sich offen für Deutschland einsetzten, waren an den fünf Fingern herzuzählen. Von der amerikanischen Presse ganz zu schweigen . . .

Die „Kriegshetzer" des Journalisten.

Kropf erzählte zum Beweis für diese für deutsche Begriffe unvorstellbare Kriegshetze und Greuelpropaganda der amerikanischen Presse eine köstliche Geschichte, deren Mittelpunkt er und sein „Storch" bildeten. Eines Tages kam ein amerikanischer Journalist zu ihm mit dem Bemerken: „Hoffentlich hat Ihnen meine story nicht geschadet!" Kropf wußte zunächst nicht, um was es sich handelte, erfuhr aber dann bald von dem ehrenwerten amerikanischen Zeitungsmann folgendes: Der Journalist hatte in einer von seinem Verleger gewünschten Kriegsgeschichte geschrieben, daß Kropf mit seinem Flugzeug fluchtartig, Hals über Kopf, Amerika verlassen habe, um sich in Deutschland in die Kriegsfront einzureihen! Kropf rückte dem Journalisten nicht schlecht zu Leibe: er habe doch genau gewußt, daß er noch in Amerika sei, und überdies habe er doch jeden Tag durch eigenen Augenschein feststellen können, daß der „Storch" nach wie vor weiter sein Flugprogramm erledige. Der Journalist gab alles zu, wußte aber, in die Enge getrieben, nichts anderes zu tun, als kleinlaut zu bemerken: „Ja, das stimmt alles! Aber es hat so schön in meine story hineingepaßt, was ich über Sie geschrieben habe, und überdies hat mein Verleger es so bestimmt!"

Es versteht sich wohl am Rande, wenn wir diesem durch die Praxis erhärteten Kommentar zu der vielgerühmten amerikanischen Pressefreiheit von deutscher Seite auch nicht ein einziges Wort hinzufügen!

Zum 1. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des NS.-Fliegerkorps.

Wenn am 26. und 27. November der 1. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des NS.-Fliegerkorps in der Festhalle zu Frankfurt a. M. durchgeführt wird, ist es interessant, daß diese Veranstaltung auch für den Briefmarkensammler einiges bietet. Schon lange sind Briefmarken und Flieger gute Freunde. Sei es, daß sie einen Brief oder Kartengruß zieren, die mit einer Lufthansa-Maschine den Weg zum Empfänger finden, oder selbst in ihrem Wappen ein Symbol der Fliegerei führen. Gerade unser Rhein-Main-Gebiet hat bereits 1912 die erste Luftpost erlebt, als der Veteran der Fliegerei, August Euler, mit dem „Gelben Hund" von Frankfurt a. M. über Darmstadt nach Worms flog und für die Mitnahme einer Luftpostkarte, die durch einen Sonderstempel entwertet war, 3 Mark verlangte.

Die Reichspost hat nun für diesen 1. Reichswettbewerb für Segelflugmodelle einen Sonderstempel anfertigen lassen. Im größten Teil der Programme sind frankierte Postkarten beigelegt, die jeder Besucher in der Festhalle beim eingerichteten Sonderpostamt mit dem angefertigten Sonderstempel abgestempelt bekommt. Alle Briefmarkenfreunde und Sammler werden sich wahrscheinlich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, Marken mit diesem Sonderstempel ihrer Sammlung einzureihen.

Military in Döberitz.

Kav.-Regt. 10 stellt Mannschafts- und Einzelsieger.

Den Beschluß der diesjährigen Vielseitigkeitsprüfungen und Geländeritte bildete in Döberitz die Military für Offiziere der Wehrmacht auf Dienstpferden um den „Preis des Inspekteurs der Kavallerie". Verlangt wurde eine Dressurprüfung und am zweiten Tag waren der über 24 km führende Geländeritt und ein Pistolenschießen zu erledigen. Die Leistungen waren befriedigend, obwohl die meisten Reiter ihre Pferde nicht mehr so vorbereiten konnten, wie es eigentlich erforderlich gewesen wäre. Unter den 15 beteiligten Mannschaften erwies sich die des in Mitteldeutschland beheimateten Kavallerie-Regiments 10 als beste. Ihr fiel nicht nur der wertvolle Mannschaftspreis zu, sie konnte auch in Oblt. Klowitz auf Operette und dem aus der österreichischen Armee hervorgegangenen Rittmeister Neumeister auf Musketier zwei der drei punktgleichen Einzelsieger stellen, zu denen noch Lt. Stenzel vom Kav.-Regt. 5 auf Oliva gehört. Die Entscheidung fiel erst am zweiten Tage. Noch sechs Reiter gingen nach der Dressur mit gleicher Punktzahl in den weiteren Kampf. Auf der Querfeldeinstrecke des Geländerittes mußten die bekannten schweren Hindernisse, Rheinbaden-Graben, Torfgraben, Tiefsprung, Wegsperre, Langholzwagen usw., genommen werden. Der Rennbahngalopp stellte bei schwerem Boden gleichfalls erhebliche Anforderungen und beim Pistolenschießen gleich im Anschluß an die Querfeldeinjagd gab es wiederum manchen Punktverlust. Die Offiziere des Kav.-Regts. 10, die schon die Dressur am besten überstanden hatten, behaupteten sich trotz der vielen Klippen in Front und gewannen verdient. Von 42 Reitern beendeten 36 den Wettbewerb. Die Ergebnisse:

Mannschaftswertung: 1. Kav.-Regt. 10 164 P., 2. Kav.-Regt. 3 126 P., 3. Kav.-Regt. 14 124 P., 4. Kav.-Regt. 5 111 Punkte.

Einzelwertung: 1. Oblt. Klowitz a. „Operette", Rittm. Neumeister a. „Musketier", Lt. Stenzel a. „Oliva" je 60 Punkte, 4. Rittm. Lippert a. „Granit" 55 Punkte, 5. Major v. Heyden-Linden a. „Odin" und Rittm. Pilgrim a. „Onkel" je 51 Punkte.

Hockey-Länderkampf in Paris.

Zum 10. Male gegen Frankreich.

Mit Frankreich pflegten unsere Hockeyspieler in den letzten Jahren einen überaus regen Spielverkehr. So steigt am 26. November in Paris der 10. Länderkampf. Wenn auch Deutschland bisher achtmal erfolgreich war und nur einmal der zwei Jahren sich mit Frankreich im 3:3-Spiel in den Siegeslorbeer teilen mußte, stellt Frankreich doch einen sehr ernst zu nehmenden Gegner dar. Es sei hier an die letzte Begegnung im November v. J. erinnert, die anläßlich des Pariser Länderturniers zustande kam. Wir hatten eine Bombenmannschaft zur Stelle, die den Turniersieg bereits sicher und im letzten Kampf gegen Frankreich anzutreten hatte. Zehn Minuten nach der Pause lag Deutschland mit 0:3 im Rückstand und es bedurfte eines gewaltigen Endspurts, um die Niederlage zu vermeiden und mit einem 5:3-(0:2)-Sieg das Turnier zu beenden.

Von jener deutschen Elf befinden sich nur Schmalitz, Kaesmann und Mesner in der Mannschaft, die am Samstag in Paris unsere Farben vertritt. Im übrigen ist darauf gesehen, unsere Nationalmannschaft zu verjüngen, was auch darin zutage tritt, daß mit dem Torhüter Gilbert, dem Mittelstürmer Baudendiestel und dem Ulmer Läufer Mack drei Spieler zum ersten Male international eingesetzt werden. Man darf aber gewiß sein, daß sie die Schlagkraft unserer Elf keineswegs schwächen. Frankreich hat mit wenigen Ausnahmen die gleiche Elf aufgeboten, die sich 1937 so ausgezeichnet schlug. Es wird in Paris einen harten Kampf geben, dessen Ausgang offener ist als bei früheren Vergleichen, doch sollte sich das bessere technische Können der Deutschen erfolgreich durchsetzen. Die Mannschaften:

Deutschland: Tor: Gilbert (Dortmund); Verteidiger: Dr. Bleymann (Köln), Preuß (Berlin); Läufer: Gerdes (Berlin), Mack (Ulm), Schmalitz (Berlin); Sturm: Huffmann I (Essen), Kaesmann (Köln), Baudendiestel (Bremen), Lang (Hamburg), Mesner (Berlin). — Ersatz: Raad (Berlin).

Frankreich: Tor: Tixier; Verteidiger: G. Chevalier, Meyet; Läufer: Gravereaux, F. Grimonpres, Manoukian; Sturm: R. Grimonpres, Pendame, Soulé, De Lopinot, Mac Clanaham.

Schwimmen.

Valles Rekord anerkannt.

Von der Reichssportführung, Fachamt Schwimmen, wurde jetzt die von Joachim Balte (Bremischer SC.) aufgestellte Höchstleistung im 200 m Brustschwimmen als deutscher Rekord anerkannt. Der Bremer erzielte am 30. Oktober 1938 die Zeit von 2:37,8 Min. und verbesserte damit seinen eigenen deutschen und Europarekord um 3/10 Sekunden.

Auch drei Weltrekorde fanden jetzt ihre amtliche Bestätigung, nämlich die 18:58,8 Min. von Amano im 1500 m Kraulschwimmen und die 12:33,8 Min. des Japaners im 1000 m Kraulschwimmen, sowie die von der USA.-Staffel beim Erdteilkampf in Berlin erzielte 4×100-m-Kraul-Zeit mit 3:58,2 Min.

Handball.

Entscheidungen am grünen Tisch.

In der Wiesbadener Bezirksstaffel wurden die beiden Hängepartien durch Rechtsprechung erledigt. Das Spiel Tv. 1846 Biebrich gegen Tv. Hechtsheim vom 23. Oktober, das bei Schiedsrichter beim Stande 3:6 abbrach, wird beiden Vereinen als verloren angerechnet. Das Spiel Post-SV. Wiesbaden gegen Tgd. Rüdesheim vom 13. November, zu dem die Rüdesheimer hier nicht erschienen, ist für Post gewonnen. So erfreulich der Punktgewinn für die Post ist — nach Verlustpunkten steht sie jetzt gleich mit Biebrich und Hechtsheim —, so bedauerlich ist dieser Ausgang für Rüdesheim, denn mit vier Minuspunkten ist dem SV. Wiesbaden am nächsten Sonntag die Meisterschaft nicht mehr streitig zu machen. Dem Polizei-SV. Wiesbaden wurde bestätigt, daß er sich die Punkte von Schierstein, das am Buß- und Bettag nur zu einem Freundschaftsspiel fähig war, zu Recht gutgeschrieben hat.

Auf den Kegelbahnen.

Anstoßt zur Vereinsmeisterschaft auf Asphalt.

Die Einzelmeisterschaften auf Asphalt für Männer und Senioren nahmen am 19. und 20. November ihren Anfang. Wie nicht anders zu erwarten war, setzten sich die alten Vollkugelspezialisten an die Spitze des Feldes, welches von dem in guter Form befindlichen Pfaff angeführt wird. Walter (Taunus), welcher allgemein als Favorit galt, kommt erst an 4. Stelle hinter seinem Kameraden Metzmacher, welcher sich überraschend in die Spitzengruppe setzen konnte und von welchem sicher noch mehr zu hören sein wird. Aber auch die früheren Lochkugelspezialisten lassen sich nicht so ohne weiteres ausschalten. Herter (KSK. 1919/24), der schon in den Klubkämpfen gutes Können zeigte, konnte mit 394 Holz den 2. Platz belegen. Auch die Nächstplazierten liegen aussichtsreich im Rennen, denn die Differenz zwischen dem 1. und 10. beträgt nur 28 Holz, welche für die Laufzeit der Kämpfe noch ganz belanglos ist.

Das Fazit des ersten Laufes ist die erfreuliche Feststellung, daß die Umstellung zur Vollkugel die Resultate nicht so stark nachteilig beeinflußt, wie man es erwartet hatte. Die Spitzengruppe setzt sich zusammen aus:

1. Pfaff (Catena) 403 Holz, 2. Herter (KSK. 1919/24) 394 Holz, 3. Metzmacher 390 Holz, 4. Walter 388 Holz (beide Taunus), 5. Weber (DKG.) 380 Holz, 6. Werner (KSK. 1919/24) 379 Holz, 7. Braun (Mars) 377 Holz, 8. Halber 376 Holz, 9. Liedge 375 Holz (beide Polizei), 10. Held (Taunus) 375 Holz.

Bei den Senioren konnte Kraft (Catena) mit 530 Holz in Führung gehen, die er auch wohl nicht mehr abgeben wird.

Die Klubkämpfe der Liga-Klasse fielen aus. — A-Klasse: Polizei A 1 — Polizei A 2 1101:1052 Holz, Haarschart — Catena A 1075:1083 Holz, Taunus A — Mars A 1109:1066 Holz. Hier liegen Taunus A und KSK. 1919/24 A ungeschlagen in Führung.

Am 26. und 27. November 1938 nehmen die Einzelmeisterschaften mit dem zweiten Lauf ihren Fortgang. Die B-Klasse trägt am 27. November folgende Kämpfe aus: Polizei-Sportverein B 1 — Post-SV. B 2, Neunerstolz B — Taunus B; Polizei-Sportverein B 2 — Post-SV. B 1.

Sport-Rundschau.

Auch in Frankfurt Basketball-Turnier.

Das Basketball-Spiel dringt in immer weitere Kreise. Nun wurde auch nach Frankfurt a. M. ein Turnier vereinbart, an dem u. a. die SA.-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt, die Motorstandarte Gießen, Reichsbahn 05 Mainz und Sportfreunde Wiesbaden teilnehmen. Das Turnier wird im Rahmen einer Hallenhandballveranstaltung am 8. Dezember durchgeführt.

+

Deutsche Ringer beteiligen sich an einem zweitägigen Turnier in Malmö und waren gleich am ersten Tage erfolgreich. Der Kölner F. Schmitz legte den Federgewichtler Lysa (Tschecho-Slowakei) nach 6:30 auf die Schultern, und der Mittelgewichtler L. Schweickert (Berlin) kam ebenfalls zu zwei entscheidenden Siegen gegen die Schweden S. Andersson in 1:00 und E. Johansson in 6:30 Minuten.

Sudetenlands Fußballelf zum ersten Kampf des neuen DRL.-Gaues gegen Sachsen am 27. November in Chemnitz lautet: Huber; Reichenauer, Nahlowsky; Pechan, Swaton, Misera; Mattausch, Michelberger, Rudloff, Koder, Stark.

Jockey Gordon Richards, Englands erfolgreichster Rennreiter des letzten Jahrzehnts, hat es auch in dieser Rennzeit wieder auf über 200 Siegesritte gebracht, so daß ihm wiederum das Championat zufallen wird.

Die Automobil-Rekorde, die Major Gardner (England) auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. mit seinem 1100-ccm-MG-Wagen aufstellte, wurden vom Automobilsport-Weltverband anerkannt.

18 neue Weltrekorde erzielte der bekannte italienische Motorradrennfahrer Omobono Tenni mit seiner 250-ccm-Guzzi auf der Mailänder Monzabahn, davon die Hälfte für die nächthöhere Klasse bis 350 ccm. Der wertvollste Rekord ist der über eine Stunde mit 180,5 Stdkm.

Büchertisch des Sportsmannes.

„Der Winter", die Zeitschrift für Skilauf und Wintertouristik (Berg-Verlag, Rudolf Rother, München 19), Heft 2, ist pünktlich eingetroffen, und die schönen Aufnahmen der deutschen Berge in ihrer weißen Pracht samt den zünftig geschriebenen Beiträgen vom deutsch-französischen Studentenlager auf der Winklmoosalm, den Bergbahnen, die zum Schnee führen, sowie einer durch Photos unterbauten Zweckgymnastik zur Vorbereitung für den Skilauf, sind samt und sonders weiter nichts als eine einzige Gipfelsehnsucht, die den Bergwanderer befällt, sobald die ersten kalten Stürme brausen. Und es ist die Rede davon, wie der Hauptverband Deutscher Wintersportvereine im Sudetenland die deutsche Sache hochhielt. „Der Winter" kann da mitreden. L.

Deutsche Boxer siegen.

Belgien in Charleroi 11:5 geschlagen.

Unsere durch drei Meister verstärkte Nachwuchsstaffel der Amateurboxer schlug sich am Dienstagabend in Charleroi im inoffiziellen Länderkampf gegen Belgien ausgezeichnet. Sie siegte gegen die stärkste belgische Staffel, die im Augenblick aufzubieten ist, mit 11:5 Punkten.

Unsere Mannschaft wurde recht herzlich empfangen. Der Generalsekretär des Belgischen Boxverbandes Falony sprach Begrüßungsworte, für die im Auftrag der deutschen Staffel Reichssportwart Hieronimus dankte.

Der Kasselner Petri mußte gleich im ersten Kampf, im Federgewicht, gegen den erfahrenen Belgier Ketels antreten. Obwohl Petri sich tapfer zur Wehr setzte und auch recht gutes Können zeigte, mußte er sich dem Belgier, der besonders durch seine Linke gute Wirkung erzeugte, nach Punkten beugen. Unser Mittelgewichtsmeister Baumgarten spielte gegen Haesendonck eine überlegene Rolle und siegte vor allem durch seine ausgezeichnete Linke hoch nach Punkten. Eine technisch hervorragende Leistung bot unser junger Fliegengewichtsmeister Obermauer (Köln), der den Belgier Peckmeyer durch seine rechten Geraden und genauen Aufwärtshaken stets in Schach hielt und sicher nach Punkten schlug. Der Hamburger Prieß hatte im Bantamgewicht gegen Renier von Beginn an Vorteile, steckte dann aber in der zweiten Runde durch Unachtsamkeit einige unnötige Treffer ein. Plötzlich brachte er aber einen genauen rechten Kinnhaken an, der den Belgier für die Zeit auf die Bretter warf. Im Leichtgewicht machte unser Meister Hesse (Düsseldorf) den Fehler, sich trotz seiner technischen Überlegenheit gegen Lust in eine Wühlerei einzulassen. Immerhin war sein Punktsieg durchaus verdient. Der junge Hamburger Weltergewichtler Raeschke machte gegen Biron einen recht guten Eindruck und legte in den ersten Runden ein schneidiges Tempo vor. Dadurch hatte er nicht mehr die notwendigen Reserven zu einem energischen Schlußspurt und mußte sich so mit einem Unentschieden zufrieden geben. Als ein gut geschulter und vorzüglich veranlagter Boxer entpuppte sich der Wuppertaler Scholl im Halbschwergewichtskampf gegen Benoit. Der Belgier stand ständig unter der Wirkung der linken Stopper und rechten Haken des Deutschen und mußte sich hier nach Punkten beugen. Der Breslauer Klose hatte im Schwergewicht gegen den stärksten Belgier de Bario, einen Schüler von Pierre Charles etwas Pech, denn er mußte obwohl ein Unentschieden weitaus gerechter gewesen wäre, eine Punktniederlage hinnehmen.

In den beiden Berufsboxkämpfen wurden die deutschen Vertreter geschlagen: Im Weltergewicht wurde Kreischmar (Dresden) von de Ridder nach Punkten bezwungen, und auch der frühere deutsche Leichtgewichtsmeister, Albert Eifer (Köln), mußte dem Belgier de Winter den Punktsieg überlassen.

Wilhelm Filchner im Gefängnis.

Bei den Dunganen in Chotan.

In der nächsten Zeit begibt sich der deutsche Nationalpreisträger Wilhelm Filchner auf eine neue Expedition, die ihn wiederum nach Asien führt. Bevor er Deutschland verläßt, ist nun im Verlag Brockhaus in Leipzig der große und packende Bericht über die Forschungsfahrt durch Innerasien 1934—1937 erschienen. Das Buch über die abenteuerliche Reise vom Huanaho zum Indus trägt den Titel „Bismillah!" und schildert auch den Aufenthalt im Gefängnis bei den Räubern des Dungangebietes.

29. Dezember 1936. In der ersten Nacht im Gefängnis hatte ich leidlich gut geschlafen und mußte mich am Morgen eine Sekunde besinnen, wo ich mich befand.

Als Wächter traten, vom Fukwanschan abkommandiert, zwei Dunganenoffiziere an. Die Art, wie sie sich einführten und von der ersten Stunde ab ihren Dienst verlahen, verlöhnte mich ein wenig mit der scheußlichen, eiskalten Höhle. Sie „beschützten" uns Tag und Nacht und hielten sich fast immer in unsern Kammern auf. Beide waren früher in Tihua gewesen und hatten noch meinen Freund Fandaotai gekannt, der von den Chinesen hingerichtet worden war. Der jüngere stammte aus der Gegend von Chotan, der ältere aus Hotschou in Kansu. Zwei gegensätzliche Naturen: jener ein schlanker, feiner Mensch von beiseitehender Redegewandtheit — ich nannte ihn den „Glatten"; dieser ein Kraftkerl, ein „Gorilla", aber ein gutmütiger Bär mit dem einfältigen Herzen eines Kindes. Er sang gerne und laut. Seine melodischen Sining-Lieder schmetterte er auf eine gewisse opernhafte Weise hinaus, und man hörte ihm mit Genuß zu. Der „Glatte" hatte das große Treffen vor Tihua mitgemacht, in dem die Truppen Ma Chungying durch sowjetrussische Gasbomben fast aufgerieben wurden. Seine sichtbaren Erinnerungen an diese Schlappe waren 20 Schuß im Bein und ein Kranz von Kopfhieben russischer Kavalleriesäbel.

Zunächst hielt ich den unschuldigen Wächtern eine geharnischte Rede und schwemmte mir allen Groll über die blitzartige Veränderung, die ausgerechnet in der Weihnachtswoche hereingebrochen war, von der Seele: ob ein anständiger Mensch in Chotan diese zugigen, denkbar schmutzigen Löcher als Wohnsitz wählen würde? Wenn man Tisch und Stuhl für überflüssig halte, so solle man wenigstens die Handschellen nicht vergessen; denn so erst erkenne man Zuchthaus und Schwerverbrecher richtig. Oh mir die Herren noch einen zweiten Fall nennen könnten, das ein Vertreter der höchsten chinesischen wissenschaftlichen Behörde, der Academia Sinica, von der Straße weg in ein Gefängnis gesperrt worden sei? Sehe so der Dank aus, den China seinen Mitarbeitern zahle?

Die guten Leute wußten nicht recht, was sie erwidern sollten. Sie erklärten, sie würden dem Padischah oder seinem Beauftragten, dem Fukwanschan jeden meiner Wünsche übermitteln. Tisch und Stühle würden sie liefern, auch einen Ofen. Nur dürfe ich nicht von Gefängnis reden. Dies sei eine Herberge, das wirkliche Gefängnis liege auf der anderen Seite der Balastrippe. „Wir verstehen wohl Ihre Erregung, aber Sie müssen Vertrauen haben. Der Padischah ist ein strenger, gerechter Herr. Es wird sich alles zum Guten wenden!"

Am Abend dünkte mich die Lage dann auch um einen Schein heller. Soldaten hatten meine Kamele in den Hof getrieben. Damit war mein Verdacht vorläufig hinfällig geworden. Der Damen hatte mir auf meine Rechnung einen Kamelwächter gestellt, einen Pferdeknecht, einen Koch und einen Laufburschen: fünf Maulesel, einschließlich Gervasius, die von meiner schwindsüchtigen Reisekasse verkostigt werden mußten. Es war uns erlaubt, im Basar einzukaufen und Moldowak zu besuchen, aber immer in Begleitung der „Glatten" und des „Gorillas". Zwei Offiziere, die unsere Wächter beluchten, nahmen meinen „Fall" unter die Lupe. Sie verglichen mich mit einer Faust, von der man nicht wußte, was sie enthielt. Vielleicht, so meinten sie flüsternd, spielte ich doch eine Rolle in jener Mordsache. Jedenfalls mußte man mir Finger um Finger lösen, um Licht in meine undurchsichtigen Verhältnisse zu bringen.

Am Neujahrstag 1937 schickte ich dem Padischah unsere Karten mit Wünschen und Vorzeheimer Schmucksachen ins Haus. Bald erschien der Fukwanschan und brachte den Schmuck zurück, der Padischah sei zwar verheiratet und habe eine Tochter, habe aber trotzdem für solchen Schmuck keine rechte Verwendung. Wenn sich Mahuschen überhaupt etwas wünsche, so seien das drei Dinge: ein Photographenapparat, ein Grammophon und ein Kinovorführungsgerät. Ob ich etwa eine dieser Sachen besäße. Ja, eine ausgezeichnete Leica, die mir die Firma Leitz in Wetzlar geschenkt hatte. Sie trug die Nummer 50 000 der Herstellungsreihe.

Der Fukwanschan meinte, dieser Apparat sei ein schönes Geschenk. Das glaubte ich auch, aber ich hatte nicht die geringste Lust, mich davon zu trennen. Ich besaß noch eine alte Leica ohne eingebauten Entfernungsmesser. Vielleicht konnte man diese als Geschenk ins Auge fassen. Ich wollte es erwägen. Von Moldowak erfuhr ich, daß der Engländer Fleming dem Padischah ein Grammophon vermacht hatte. Kein Wunder, daß das Dunganenoberhaupt anders zu empfangen gewohnt war als unechten Schmuck!

Die Wächter setzten mir Tisch und Stühle ins Zimmer, und ich hieß für 20 Pfennig eine Tischdecke kaufen. Wir hatten es also jetzt vornehm. Man trug uns Essen auf, ich nahm aber keinen Bissen, da ich einen Hungerstreik durchführte, um den Padischah zu einer schnellen und günstigen Entscheidung zu zwingen. Gervasius machte mit ernstlich Sorge. Am Morgen fand ich ihn im Bett. Er lag auf der Erde und wand sich stöhnend in Krämpfen. Er brauchte baldige und gute Pflege. Bei den schwedischen Missionaren in Jarkent würde er sie haben, hier aber fürchtete ich allerschwerste Schädigung seines Körpers. Er war wohl ein kräftiger Bauernsohn und hatte auch nach wie vor gesunden Hunger, aber die nötigen Kräfte zum Ebenstand sammelte man in dieser Höhle nicht.

Der „Glatte" berichtete dem Padischah, daß ich nichts mehr äße und verärgert sei, weil meine Geschenke abgelehnt wurden. Daraufhin erschien der Fukwanschan und bat mich, ihm einmal die alte Leica vorzuführen. Gegebenenfalls eigne sie sich als Geschenk, wenn ich schon den guten Apparat nicht herausrücke. Dann fragte er, warum ich die Nahrung verweigere. Ich könne mir wirklich alles kaufen, was ich haben wolle. Schließlich äußerte er grob: „Wenn ihr kaputt geht, so ist das eure Sache! Meinetwegen — verreckt!" Damit schob der feiste, brutale und verlogene Lump ab.

Ich stellte also heute am 3. Januar den bereits lieben Tage durchgeführten Hungerstreik ein, da ich ihn nicht mehr für ein erfolgreiches Druckmittel hielt. Nachmittags besuchte uns der Fukwanschan gemeut. Er war verdächtig freundlich, fragte, ob wir mit unsern „Beschützern" zufrieden seien und ob ich nicht auch finde, daß diese Lösung — welche überhaupt? — die beste sei. Wir hätten ein Dach über den Köpfen, wir könnten in Ruhe warten, bis die Kälte vorüber sei, zudem sei ich alt und mein Reisegenosse krank. Endlich zur Sache: wie ich über ein Tauschgeschäft denke? Der Padischah, nun einmal verrannt in eine Leica, wolle mir für meinen guten Apparat einen anderen geben, einen russischen. Um den lästigen Mann loszuwerden, lieferte ich ihm also meine gute Leica aus, Gelbscheibe und großen Sucher dazu. Die Wirkung sollte ich bald erleben. Am Abend meldete mir der „Glatte", daß uns der Padischah von nun an regelmäßig mit Mehl, Holz und Stroh und Heu für die Tiere versorgen werde. Er habe ferner einen Boten nach Kaschgar geschickt mit der Anfrage, ob der britische Generalkonsul für uns bürgen wolle. Nachricht könne in einer Woche da sein. Andernfalls tauchte der Fukwanschan wiederum auf und bestätigte, daß der Padischah das Geschenk mit großem Dank angenommen habe. Ob ich noch einige Filme dazu geben würde. Bitte! Zehn Spulen, 360 Aufnahmen, das seien meinem Vorrat. Der Fukwanschan trieste vor Freundlichkeit: „Wir sehen jetzt, daß ihr gar keine gefährlichen Menschen seid. Ich werde euch jeden Tag besuchen!" Gott behüte mich vor diesem Freunde!

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Burg Katzenelnbogen wird Jugendherberge.

= **Katzenelnbogen**, 22. Nov. Auf Bitten des Gebietsführers Geißler, des Leiters des Landesverbandes Rhein-Main im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen e. V., hat Regierungspräsident von Pfeffer die Burg Katzenelnbogen dem Jugendherbergsverband ab 1. Dezember 1938 zur Verfügung geteilt. Der die Burg umgebende große Garten und die dazugehörigen Ländereien gehen mit in die Verwaltung des Jugendherbergsverbandes über. Mit den Umbauarbeiten soll umgehend begonnen werden, sodaß die Burg für die Zwecke der Jugendwanderung spätestens im kommenden Frühjahr zur Verfügung steht. Die neue Jugendherberge wird dann in der Lage sein, 150 bis 200 Wanderer aufzunehmen.

Die Burg Katzenelnbogen wird in der Geschichte zum ersten Male im Jahre 1102 erwähnt. Diese und der in der Nähe liegende Ort gehörten damals zum Kloster Bleidenstadt, von dem die Grafen Katzenelnbogen Burg und Ort als Lehen erhielten. Im 30jährigen Kriege wurde die Burg zum größten Teil in Asche gelegt. Seit ihrem Wiederaufbau zählt sie noch heute mit zu den schönsten Burgen unseres Heimatgebietes. Ihrer neuen Aufgabe, der wandernden Jugend als Heimstätte zu dienen, wird die Burg in idealster Weise gerecht werden können.

---

d **Naurod**, 22. Nov. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete am Dienstag im vollbesetzten Saalbau „Taunus" eine Kundgebung unter dem Leitspruch: „Ein Reich, ein Wille, ein Ziel". Der Redner, Pg. Vogt-Frankfurt a. M.-Höchst, der über eine bilderreiche, temperamentvolle Sprache verfügt, vermittelte den gespannt folgenden Zuhörern einen Einblick in das strupellose Treiben der internationalen Kriegshetzer und Geschäftemacher.

= **Nordenstadt**, 23. Nov. Die Obstbaumbesitzer lassen sich nicht nur eine gewissenhafte Pflege ihrer Bäume, sondern auch eine energische Schädlingsbekämpfung angelegen sein. Gemeinsam haben Gemeinde und Obst- und Gartenbauverein durch die verschiedenen Spritzungen sowie durch das lückenlose Anbringen der Klebringe alles getan, was zum Erfolg führt und im Interesse des Vierjahresplans liegt.

= **Idstein**, 22. Nov. Seinen 75. Geburtstag konnte am Dienstag bei guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit der frühere Bauunternehmer und jetzige Bauer M. Werner-Idstein begehen. Das Geburtstagskind bekleidete früher jahrelang verschiedene Ehrenämter, u. a. war er lange Zeit Kreisbauernführer des Untertaunuskreises. — Bei einer in Darmstadt abgehaltenen Schutzhundeprüfung erhielt der deutsche Schäferhund „Lilar vom Himmelsborn" für besonders gute Leistungen die Bewertung „Sehr gut" und das Ausbildungskennzeichen „Schutzhund I". Züchter war Herm. Racke-Idstein, derzeitiger Besitzer: SA.-Reiterstandartenführer Heinrich Kappus-Darmstadt. — Ein auswärtiger Arbeiter geriet beim Ausladen am hiesigen Güterbahnhof zwischen einen Lastwagen und dessen Anhänger. Dabei erlitt er Brustquetschungen, die sich jedoch nach der Überführung ins Krankenhaus als leichterer Art erwiesen, so daß er noch heute entlassen werden konnte. — Zu einem Kameradschaftsabend hatten sich die Studierenden der hiesigen Höh. Techn. Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau mit ihren Dozenten und einem Teile der einheimischen Bevölkerung im Hotel „Zum Lamm" zusammengefunden, der in echt kameradschaftlicher Weise einen schönen Verlauf nahm.

Frankfurter Nachrichten.

Vergehen gegen das Blutschutzgesetz.

= **Frankfurt a. M.**, 22. Nov. Wegen Vergehens gegen das Blutschutzgesetz verurteilte das Frankfurter Schöffengericht die Jüdin Luise Rosenthal zu drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte in ihrem nichtarischen Haushalt zwei deutschblütige Frauen beschäftigt. In dem einen Fall konnte die Angeklagte des Glaubens sein, eine Jüdin zu beschäftigen; hier erfolgte Freisprechung. In dem andern Falle aber mußte sie wissen, daß die von ihr beschäftigte Frau arisch war.

Kassel und Umgebung.

= **Kassel**, 22. Nov. Auf der Dönche wurden am Montagabend der 23jährige Willi K. und die 19jährige Elisabeth R. aus Großalmerode erschossen aufgefunden. Die Motive des Doppelselbstmordes sind noch nicht bekannt. — In diesen Wochen jährt sich der Tag, an dem vor 25 Jahren die Edertalsperre ihrer Vollendung entgegen ging. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens und des 25jährigen Arbeitsjubiläums der beim Talsperrenbezirk Edersee tätigen Arbeitskameraden fand in den Terrassen am Edersee eine Feier statt.

Aus Hessen.

Bann- und Jungbannführertagung.

= **Worms**, 23. Nov. Auf Anordnung des Gebietsführers Brandt findet vom 28. bis 30. November in Worms eine HJ.-Führertagung statt, an der die Bann- und Jungbannführer sowie die Abteilungsleiter der Gebietsführung Hessen-Nassau teilnehmen. Zu den Teilnehmern der Arbeitstagung werden außer dem Gebietsführer Gauamtsleiter Haug und Kreisleiter Koch sprechen. Im Vordergrund der Besprechungen steht vor allem die Sozialarbeit der HJ. Die Leiter der Abteilungen werden Gelegenheit haben, über die Aufgaben ihres Sachgebietes zu sprechen und die für die kommenden Monate vorbereiteten Pläne zu erklären.

Deutsche Leistung zeigt sich im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen.

Denkmäler der Vorzeit in würdigem Zustand.

= **Schotten**, 22. Nov. Zahlreiche vorgeschichtliche Grabhügel wurden in früherer Zeit geöffnet, die Funde geborgen und dann kümmerte man sich nicht mehr darum. Teilweise bieten diese Zeugen einer vergangenen Zeit ein Bild der Verwüstung. Auf Anregung des Denkmalpflegers für die Bodenaltertümer, Prof Bahn-Mainz, sollen diese Hügel wieder hergestellt und in eine würdige Verfassung gebracht werden. Durch Anpflanzung geeigneter Waldgewächse, wie Eßeu, Immergrün und Farn, sollen die Grabstätten in ihrer früheren Form Zeugen unserer geschichtlichen Vergangenheit sein.

= **Alsfeld**, 22. Nov. In Burg-Gemünden richtete ein Fuchs unter dem Hühnerbestand großen Schaden an. Der Rotpelz biß in manchen Höfen sämtliches Federvieh tot und ließ es dann liegen. Am nächsten Tag veranstalteten die Einwohner eine Treibjagd auf den Fuchs, der schließlich gefangen und erschossen wurde. Der mörderische Bursche hatte stark die Räude.

= **Lich**, 22. Nov. In einer hiesigen Brauerei flog die im Innern einer Hopfenzentrifuge rotierende Trommel heraus und zerriß die Maschine. Der 26jährige Arbeiter Walter F. aus Hungen wurde durch die umherfliegenden Maschinenteile tödlich verletzt.

Odenwald und Bergstraße.

58 Enkel und 25 Urenkel.

= **Heppenheim a. d. B.**, 22. Nov. In der Odenwaldgemeinde Ober-Abtsteinach beging Schneidermeister Peter Arnold im Kreise von 10 Kindern, 58 Enkeln und 25 Urenkeln seinen 90. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters versieht er noch heute das Amt eines Totengräbers.

Aus der Pfalz.

Die Rhein-Autobahnbrücke im Bau.

= **Frankenthal** (Pfalz), 21. Nov. Die im Zuge der Reichsautobahn Saarbrücken—Mannheim unmittelbar nördlich von Frankenthal zwischen Sandhofen und Scharhof über den Rhein zu führende Autobahnbrücke ist nun in Angriff genommen. Der Rhein ist hier über 500 Meter breit. Die Brücke wird eine Drehbrücke werden. Die Einmündung der Autobahn geschieht zwischen Viernheim und Lorsch auf die bestehende Reichsautobahnstrecke Frankfurt—Karlsruhe.

Radpartie verhindert Justizmord.

Im Sommer vergangenen Jahres wurde in der Nähe von Vimy, das vielen deutschen Frontkämpfern als Schlachtort noch in Erinnerung sein wird, ein Mord an einem jungen Mädchen verübt. Die Leiche des Mädchens wurde in der Nähe des Gefallenen-Ehrenmals aufgefunden.

Bei der Polizei meldete sich kurz darauf ein junger Landarbeiter, der sich beschuldigte, die Tat begangen zu haben. Das Geschworenen-Gericht verurteilte, nachdem die Untersuchung die Täterschaft des jungen Landarbeiters als wahrscheinlich bestätigt hatte, den Angeklagten zum Tode. Der Kassationshof nahm die Verhandlung noch einmal auf, und da ergab sich ein ganz anderes Bild.

Der zum Tode verurteilte Mörder war eine Stunde vor der Tat noch auf einem Bauernhof gesehen worden. Der Tatort lag aber von dem Bauernhof 38 Kilometer entfernt. Man hatte also angenommen, daß der Mörder mit seinem Fahrrad diese Strecke in einer Stunde zurückgelegt und darauf die Mordtat begangen hatte. Der Verteidiger bezweifelte die Schuld des Angeklagten. Er behauptete, daß ein sportlich kaum trainierter Mensch eine solche Strecke nicht in einer Stunde bewältigen könne. Auf seinen Antrag hin wurde der in Frankreich bekannte Meisterschaftsradfahrer Roger Lapébie gebeten, die fragliche Strecke einmal abzufahren. Ein Gerichtsdiener und mehrere Journalisten erlebten in einem Auto die Fahrt mit.

Es war ein Ereignis von unerhörter Spannung. Gelang es dem trainierten Radfahrer in einer Stunde oder in einem noch kürzeren Zeitraum die Strecke von dem Bauernhof bis zum Tatort zurückzulegen, so mußte darin eine Bestätigung der Schuld des Angeklagten gesehen werden. Diese Fahrt ging also um den Kopf des Landarbeiters. Und diese Fahrt bedeutete wahrscheinlich seine Rettung. Denn trotz allen Eifers und der letzten Anstrengung schaffte es der Champion-Radfahrer nicht. Die Wege waren so schlecht, daß er erst nach einer Fahrt von rund eineinhalbviertel Stunden am Ziel ankam. Das hieß aber, daß der Landarbeiter ebenfalls außerstande war, die Strecke in einer Stunde zu bewältigen. Und das hieß ferner, daß er sich fälschlich angeklagt hat.

Man rechnet damit, daß die nächste Gerichtsverhandlung den Angeklagten freisprechen wird. Danach müsse dann die Suche nach dem Täter aufs neue aufgenommen werden.

Neuschnee im Allgäu. Das stürmische Wetter hat nun auch in den Tallagen des Allgäu im Laufe des Dienstag einen scharfen Temperaturrückgang gebracht. Bis auf 1000 Meter herunter ist Schnee gefallen. Am Spätnachmittag, als die Wolkendecke für kurze Zeit aufbrach, zeigten sich die Allgäuer Berge im schimmernden Weiß. Da die Temperatur weiter zurückgeht, ist mit Fortdauer der Schneefälle zu rechnen.

Elektrizität
Neuanlagen
Reparaturen
Änderungen
Erweiterungen

Sämtliche Ausführungen von
Licht-, Kraft- u. Signalanlagen
Modernste Neon-Lichtreklame
Wilhelm Boppel Ruf 21103
Schwalbacher Straße 41-43

NEON die wirkungsvolle Licht-Reklame
W. Hinnenberg Kom.-Ges.
Wiesbaden, Langgasse 15

NEON-ANLAGEN
RHEINISCHE ELEKTRIZITÄTS-GESELLSCHAFT G. M. B. H.
WIESBADEN, HELENENSTRASSE 26, FERNRUF 274 41

Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen
Radio, Antennen- und Blitzableiterbau. Mod. Licht-Reklame
Karl Kramb
Friedrichstr. 10, Westendstr. 30, Ruf 21716

Wasser-, Licht-, sanit. Anlagen
Gasherde, Badeeinrichtungen
Radio
Ludwig Haberstock
Adolfstraße 7, Ruf 28608

RADIO-Empfangsanlagen vom kleinen Volksempfänger bis zu den Geräten mit stärkster Leistung und für höchste Ansprüche, sowie Anbringen, Umlegen, Instandsetzen, Überwachen durch:
GEBR. OLSSON
Bleichstraße 17, Fernruf 24024

Neues aus aller Welt.

Banditen überfallen ein ostmärkisches Bauernhaus.

Der Bauer ermordet, seine zwei Söhne schwer verletzt.

Linz, 23. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurde in der kleinen Ortschaft Unteregelsee bei St. Florian ein Bauernhaus von Banditen überfallen und der Besitzer durch einen Schuß ermordet. Zwei seiner Söhne erlitten schwere Verletzungen.

Kurz vor Mitternacht wurde der Bauer Matthias Mayer durch verdächtige Geräusche aus dem Schlaf geweckt. Er sah sich drei Männern mit geschwärzten Gesichtern gegenüber, die nach Ausheben eines Fensterkreuzes in das Haus gelangt waren und von dem Bauer in barschen Worten Geld forderten. Als der Bauer noch zögerte, stürzten sich die Männer auf ihn. Es entspann sich ein Handgemenge, durch das auch der 14jährige Sohn des Besitzers im Nebenzimmer geweckt wurde. Da er seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, feuerte einer der Eindrecher einen Schuß ab. Schwer getroffen stürzte der Junge zu Boden. Auch auf seinen um 4 Jahre älteren Bruder, der hinter ihm erschien, eröffnete die Bande das Feuer und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Bauer war inzwischen aus der Schlafstube entkommen und wollte sein Jagdgewehr holen. Im Stall entspann sich abermals ein Kampf, bei dem der Bauer einen tödlichen Schuß erhielt. Hierauf ergriffen die Banditen die Flucht.

Von dem unerhörten Gangsterüberfall wurde sofort die Gendarmerie verständigt, die im Verein mit der Linzer Kriminalpolizei die Nachforschung nach den Tätern aufnahm.

Italienisches Flugzeug bei Klagenfurt abgestürzt.

Klagenfurt, 22. Nov. Am Dienstagmittag verunglückte bei Winklern, in der Nähe von Klagenfurt, das auf dem Fluge von München nach Rom befindliche italienische Flugzeug S 73 J Tuon aus bisher ungeklärten Gründen. Vier Angehörige der fünfköpfigen Besatzung kamen dabei ums Leben, während der fünfte schwer verletzt wurde.

Begnadigung. Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht Hannover gegen Franz Heise wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Verurteilte hatte ein uneheliches Kind seiner späteren Ehefrau gleich nach der Geburt getötet.

Schwerer Schlepperunfall in einem südfinnischen Hafen. Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Todesopfer forderte, ereignete sich im Hafen von Vihjoki in Südfinnland. Ein Schlepper war mit dem Einschleppen des deutschen Dampfers „Königsberg i. Pr." beschäftigt. Plötzlich legte sich der Schlepper aus bisher unbekannter Ursache quer, und das Schleppseil spannte sich so heftig, daß der Schlepper sich immer mehr auf die Seite legte. Die Besatzung bemühte sich vergeblich, das Schleppseil loszuwerfen, worauf die an Bord befindlichen Personen ins Wasser sprangen, um sich zu retten. Die Köchin und ein Küchenmädchen, die sich in der Kombüse befanden, versuchten vergeblich, die Tür zu öffnen, die von den inzwischen in das Innere des Schiffes eingedrungenen Wassermassen festgepreßt wurde. Wenige Minuten später sank der Schlepper, ohne daß es möglich war, die beiden Frauen zu retten.

Unwetter in Italien.

Markusplatz glich einem See. — Alpenpässe durch Schneefälle ungangbar.

Mailand, 23. Nov. (Funkmeldung.) In Venedig wurde der Markusplatz durch eine Sturmflut vollständig überschwemmt. Ein starker Sirokko trieb die Wassermassen der Lagune an das Land, so daß der weite Platz einem See glich und die Feuerwehr für die Fußgänger Notstege anlegen mußte. Auch an anderen Stellen der Stadt trat das Wasser über die Ufer. In der Lagune sank ein Schleppkahn. Die drei Schiffsleute konnten sich über eine Stunde lang schwimmend im Wasser halten und wurden dann von einem Dampfer geborgen.

An der italienisch-schweizerischen Grenze ist ein Witterungsumschwung eingetreten. Bis zu 700 Meter Höhe hinunter ist Schnee gefallen, so daß die Alpenpässe zum größten Teil ungangbar geworden sind. So ist der Gotthard-Paß für den Kraftwagenverkehr vollständig geschlossen.

Starke Regengüsse führten im südlichen Alpenvorland zu einem mächtigen Anschwellen der Flüsse und Wildbäche, die zum Teil aus ihren Ufern traten und in den Feldern große Verwüstungen anrichteten. In Friaul ist eine über den Tagliamento führende Brücke eingestürzt. Die Eisenbahnlinie von Pontebbana nach Udine ist an verschiedenen Stellen beschädigt worden. Auch die Straßen wurden durch Erdrutsche und Vermurungen stellenweise unterbrochen. In Toscana haben die Regengüsse die Staatsstraße in der Gegend von Pistoja unbefahrbar gemacht.

Ein Berg auseinandergebrochen.

200 Tote. — Erdrutsche und Wolkenbrüche auf einer Insel der Kleinen Antillen.

New York, 23. Nov. Funkmeldung.) **Wie aus Castries auf der Insel Santa Lucia (Kleine Antillen) gemeldet wird, ist dort infolge vulkanischer Tätigkeit im Erdinnern ein ganzer Berg auseinandergebrochen. Die Erschütterungen hatten riesige Erdrutsche und furchtbare Verwüstungen zur Folge. Nach vorläufigen Schätzungen wurden mindestens 200 Personen getötet. Mehrere Dörfer sind mit einer 7 Meter hohen Schlammschicht bedeckt. Die Polizei ließ ein Gebiet von über 200 Quadratkilometer räumen. Tropische Wolkenbrüche erschweren die Rettungsarbeiten.**

Die Insel Santa Lucia gehört zu den britischen Besitzungen in Westindien.

Zwei Verbrecher hingerichtet. Am 22. November 1938 ist der am 3. März 1913 geborene Josef Maegerle hingerichtet worden, der am 9. Juli 1938 vom Schwurgericht in Rottweil wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. — Maegerle hat am 4. Oktober 1937 bei Boettingen (Württemberg) die 14½ Jahre alte Katharina Billing, die seinen unsittlichen Anträgen Widerstand entgegengesetzt hatte, durch Messerstiche getötet. — Am 22. November 1938 ist der am 17. August 1902 geborene Oswald Steinmetz aus Velbert hingerichtet worden, der am 16. September 1938 vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Steinmetz hatte am 2. Oktober 1934 in Velbert seine hochschwangere Ehefrau durch Herbeiführung einer Sprengstoffexplosion ermordet, weil sie seinen ehewidrigen Beziehungen zu anderen Frauen im Wege stand.

„Typhus-Marie" ist tot.

Ein trauriges Erdendasein. — Sie veranlaßte zahlreiche Typhus-Epidemien.

Die „Typhus-Marie", die vor einigen Jahren im Mittelpunkt einer großen Diskussion aller bekannten Mediziner der Vereinigten Staaten stand, ist dieser Tage einem Schlaganfall erlegen. Damit hat ein trauriges Erdendasein sein Ende erreicht. Neun in tiefes Schwarz gekleidete Menschen, von denen niemand weiß, von wo sie kamen und wohin sie gingen, haben die „Typhus-Marie" inzwischen zu Grabe getragen. Kein Mensch ahnt, wer die Begräbniskosten beglich.

Die „Typhus-Marie", die mit Namnamen Mallon hieß, ist 70 Jahre alt geworden. Zuletzt lebte sie einsam und von aller Welt abgeschlossen in einem Hospital in New York, das sie nicht mehr verlassen und in dem sie auch keinerlei Besuch mehr empfangen durfte. Die „Typhus-Marie", die zahlreiche Epidemien veranlaßte, ist selbst niemals typhuskrank gewesen. Sie war lediglich eine Bazillenträgerin, in deren Körper Millionen von Typhusbazillen lebten, die ihr selbst nichts anhaben konnten. Seit 1915 wurde sie vollkommen isoliert. 1923 stellten ihr die Gesundheitsbehörden von New York ein eigenes Haus zur Verfügung, aber nachdem sie vor sechs Jahren Anzeichen von Geisteskrankheit zeigte, wurde sie in das Hospital übergeführt, in dem sie nun gestorben ist.

Die Entdeckung, daß Marie Mallon, eine aus England nach USA. übergesiedelte Köchin, für zahlreiche Typhusfälle verantwortlich war, die um die Jahrhundertwende ausbrachen, wurde im Jahre 1904 durch den New Yorker Arzt Dr. Soper gemacht. Bei der Untersuchung einer Typhusepidemie, die in einem New Yorker Hospital ausbrach, in dem Marie Mallon als Köchin beschäftigt wurde, kam Dr. Soper auf die Spur einer anderen Typhus-Epidemie, die im Jahre vorher in Straßburg im Elsaß gewütet hatte. Es wurde festgestellt, daß der Herd dieser Epidemie in Straßburg in einem Restaurant lag, in dem Marie Mallon als Köchin beschäftigt worden war. Die Frau wurde unter scharfe ärztliche Beobachtung gestellt, wobei sich ergab, daß zahlreiche Personen, die mit Marie Mallon in Berührung kamen, bald als typhusverdächtig ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Die Köchin selbst hatte keinerlei Ahnung, daß sie die Ursache so vielen Unglücks war. Obgleich die ärztliche Beobachtung schon völlige Klarheit darüber erbracht hatte, daß Marie Mallon als Trägerin der gefährlichen Typhus-Bazillen nicht mehr frei hätte herumlaufen dürfen, zögerte man immer noch, sie zu isolieren. Nachdem sie aber erneut drei schwere Typhus-Epidemien heraufbeschworen hatte, in deren Verlaufe drei Personen starben, erging der Befehl, die Frau ins Hospital zu bringen. Als drei Polizeibeamte und ein Sanitäter diesen Auftrag unter dem Vorwand durchführen wollten, sie wegen eines Gallenblasenleidens zum Arzt bringen zu müssen, weigerte Marie Mallon sich, indem sie die Beamten als Mörder beschimpfte. Seitdem litt die Bedauernswerte an Verfolgungswahn. Die einzige Beschäftigung, der sie sich bis zu ihrem Lebensende noch widmete, war das Studium medizinischer Fachzeitschriften. Sie liebte es, hitzige Diskussionen über medizinische Probleme zu führen, sobald aber die Typhus-Krankheit in die Debatte geworfen wurde, befam sie schwere Anfälle von Verfolgungswahn. Einem solchen Anfall, der einen Schlaganfall auslöste, ist sie nun zum Opfer gefallen.

Aus Anlaß des Todes der „Typhus-Marie" erinnern New Yorker Blätter an einen anderen Typhus-Bazillenträger, der ebenfalls niemals selbst akut krank war, aber nicht weniger als 400 Typhusfälle, von denen 40 zum schnellen Tode der Betroffenen führten, auslöste. Es handelte sich bei diesem Mann um einen Milchhändler, der von 1905 bis 1909 täglich die auf den in der Umgebung von New York liegenden Gütern gewonnene Milch in die Stadt lieferte.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:

Nach verbreiteten Regenfällen und besonders in der Nacht zum Donnerstag stürmisch auffrischenden westlichen Winden mehr veränderliche Bewölkung mit einzelnen Niederschlägen, kühler.

Wasserstand des Rheins am 23. Nov. 1938. Biebrich: Pegel 0.76 gegen 0.79 m gestern; Mainz: 1.94 gegen 1.84 m gestern; Bingen: 1.34 gegen 1.14 m gestern; Kaub: 1.44 gegen 1.14 m gestern; Köln: 1.17 gegen 0.76 m gestern; Kehl: 1.71 gegen 1.53 m gestern.

Herzklopfen
Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Kreislaufschwäche stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum zögern Sie sich nach dem? Packung 2.10 RM in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co. Laupheim 190 Wbg.

Ganz große Freude!
bereiten Sie mit einem
Gutschein
in geschmackvoller Geschenkaufmachung. Gültig bis Ende 1939 für einen Ausflug, ein Wochenend oder eine Ferienreise mit Autobus, Bahn, Dampfer oder Flugzeug.
Der Beschenkte wählt selbst — wohin! Monatelange Vorfreude!
W. Rodschinka, Reisemittler Wiesbaden, Luisenstr. 16, T. 22 040

Opelnomnitsoanzinom - eine interessante Lokal-Chronik!
Im Kleinanzeigenteil des **Wiesbadener Tagblatt** sucht man auch Ihre Anzeige, wenn Sie etwas anzubieten haben oder etwas anschaffen wollen.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Regen-Capes
speziell für Radfahrer sehr billig
Hummelmann
Mauritiusstr. 1

● Beleuchtungskörper in allen Preislagen sowie
● sämtliche Elektro-Geräte
Emil Stemmler Ruf 26902
Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstr.

Miel-Pianos SCHMITZ
Rheinstr. 52 gegenüber Landesbibliothek

Makulatur zu haben Tagblatt-Verlag

Sie kaufen gut MÖBEL beim zuverlässigen MÖBELFACHMANN BAUER Wiesbaden-Wellritzstr. 12

Werde Mitglied der NSV.

Am runden Tisch
im Lichthof
Tischdecken
Künstlerdecken und Damast-Tischtücher in Kunstseide mit kleinen Schönheitsfehlern
130/160 cm 3.95 4.95
KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE 39-41

Der Kurzwellensuper mit dem Riberstouer.

Am überlisteuernden Monokaspf des PHILIPS Antiber-Super D 37 um die Welt zu reisen, ist ebenso bequem wie unterhaltsam. Eine Fülle technischer Vorzüge und bewährter Eigenschaften bürgen bei diesem Standard-Gerät für musikalisch schöne Tonwiedergabe und für ausgezeichneten Empfang. Preis RM 309,35

Unverbindliche Vorführung durch
alle guten **Fach**-Geschäfte

Reichssender Frankfurt

Donnerstag, 24. November 1938.

6.00 Fantasie in C — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik.

8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Kleine Ratschläge für Küche und Haus. 10.00 Schulfunk. 11.45 Auf ins Land, Programm, Wirtschaft, Wetter.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Komponisten der Gegenwart unterhalten uns. 15.00 Für unsere Kinder.

16.00 Konzert. 18.00 Aus Arbeit und Beruf. 18.30 Fröhlicher Feierabend. 19.15 Tagesspiegel. 19.30 Der fröhliche Lautsprecher. 20.00 Zeit, Nachrichten. Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Grenzecho.

20.15 Unser singendes, klingendes Frankfurt. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter. Nachrichten. Sport. 22.15 Unsere Kolonien. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Konzert.

Wie sie ihre Kolonien erwarben

Ein Tatsachenbericht von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Krieg oder nicht Krieg — — — zerbrechen Sie sich darüber nicht Ihren Kopf", fährt Rhodes fort. „Ihre Aufgabe ist es lediglich, in Johannesburg einen Zwischenfall herbeizuführen. Sie sind doch Vorsitzender von diesem famosen Verein der Uitländer, dieser sogenannten Nationalunion . . ."

„. . . das ist eine Vereinigung lediglich zum Schutze der Ausländer. In den Goldgruben und Industriewerken Transvaals arbeiten hundertfünfzig Millionen englische Pfund an ausländischem Kapital. Dieses Kapital und seine Exponenten schützt die Nationalunion. Im Lande aber regieren die Buren, rückständige Bauern, die nichts im Kopfe haben als ihre Bibel und ihren Acker . . ."

„. . . und die den Ausländern das Leben schwer machen", fällt Rhodes ein. „Die Unruhe unter den Ausländern wächst von Tag zu Tag . . ."

„. . . aber nur, weil die Buren den Fremden das Wahlrecht vorenthalten, auch denjenigen von uns, die schon seit Jahrzehnten im Lande sitzen. Überdies haben wir nicht nur Engländer in unseren Reihen, sondern auch Amerikaner, Franzosen und Deutsche. Da werden rebellische Reden geführt . . ."

Rhodes nickt, betrachtet den rebellischen Amerikaner mit wohlwollendem Lächeln. „Rebellische Reden — — — das ist genau das, was ich brauche. Empörung der Volksseele. Zusammenstoß mit den Buren. Ein paar Schüsse fallen. Die Presse schreit los. Tausende von wehrlosen Männern, Frauen und Kindern sind in Gefahr, der Gnade wohlbewaffneter Buren ausgeliefert! Und dann ein paar Berichte, die den Zeitungsleisern ans Herz greifen — — Das ist alles, was ich von Ihnen brauche. Auf den Zwischenfall hin greift dann Jameson ein. Und wir jagen das Burenpack zum Teufel".

Hammond fällt ein: „Das Burenpack zum Teufel jagen — das wäre freilich nicht übel. Endlich könnten wir den anmaßenden Bauern heimzahlen, daß sie uns seit Jahren als Menschen zweiter Klasse behandeln. Mister Rhodes, Sie sind ein großartiger Kerl. Einfach einrücken — — — das ist eine Parole! Je mehr ich den Fall bedenke, um so reizvoller erscheint er mir. Wir geben ein Fest, lassen die Sektpropfen knallen, irgend ein Burenlümmel wird sich schon finden, der irgend jemanden beleidigt . . ."

Mister Jameson unterbricht seine Rede wirft einen flüchtigen Blick auf den Inder, der eben ins Zimmer tritt und eine neue Flasche Whisky aufträgt.

Rhodes lächelt. „Das ist Mehmed, mein Diener, vor dem können Sie unbesorgt sprechen."

„Wenn Sie seiner sicher sind — — — um so besser! Ich traue den Indern nicht", entgegnet der Amerikaner. „Dann aber fährt er fort, sich in glühenden Bildern auszumalen, wie schön es sein wird, die Buren zu reizen.

Und Mr. Hammond trinkt ein Glas Whisky nach dem andern, und mit jedem Schluck steigert sich seine Zuversicht, daß es ihm gelingen werde, durch die Teilnahme an dieser Intrigue in die Weltgeschichte einzugehen.

Endlich fragt Jameson: „Und du, Cecil — — — was wird aus dir, wenn die Sache schief geht?"

„Ich fliege von meinem Ministersessel, werde vor den Untersuchungsausschuß zitiert, vor dem sie alle gestanden haben, Clive und Hastings und vor ihnen schon Raleigh — alle die für England die Welt erobert haben.

Jameson wiegt den mächtigen Schädel. „Vor den Untersuchungsausschuß, denkt er, werden sie dich eines Tages auf alle Fälle zitieren, lieber Cecil. Das ist noch keinem erspart geblieben. „Die Intrigue kann also nicht sein genug gesponnen werden".

Rhodes nickt. „Chamberlain ist mein Freund, als Mann wird er zu mir stehen — — — als Kolonialminister darf er nichts von der Rolle wissen, die ich spiele. Er nicht und überhaupt niemand. Außer euch beiden. Ich, der Premierminister der Kapkolonie — — — ich werde von den Ereignissen genau so überrascht sein, wie die Welt."

„Also einen Zwischenfall — — — und was dann?" führt Jameson das Gespräch fort.

„Dann tritt du in Funktion, lieber Doktor. Du spielst den Feldherrn, der nach Transvaal einrückt, um den Schutz englischer Staatsbürger zu übernehmen und die Ordnung wiederherzustellen. Der Arzt als General!"

„Und wo bekomme ich Soldaten her?"

„Du läßt deine Patienten für ein paar Wochen im Stich, gehst nach Mafeking, wo die Bahn gebaut wird, übernimmst ganz offiziell das Kommando über die Schutztruppe, die den Bau gegen die Überfälle der wilden Negerstämme schützt. Hat Mister Hammond seinen Zwischenfall genügend vorbereitet, dann schickt er dir ein Telegramm um Hilfe aus Johannesburg, und du marschierst los. Die Schutztruppe der Chartered Company zählt zweihundertfünfzig Mann. Das ist der Kern deines Heeres. Du wirbst dir dreihundertfünfzig Neger, stellst dir eine eigene schwarze Truppe auf und läßt sie einexerzieren. Verktrachte Offiziere findest du unter den Goldgräbern genug."

„Wenn ich mit sechshundert Mann gegen Johannesburg marschiere — — — da kommen auf jeden meiner Leute ein Dutzend Buren."

„Hoho, meine Uitländer geben auch eine Truppe ab", fällt Hammond ein, „ein paar tausend Mann kann ich schon stellen. Wir müssen nur Waffen bekommen, ohne daß es die Buren merken."

Rhodes hat auch diesen Fall bedacht. „Ich schicke Ihnen so viel Gewehre Sie wollen, ganze Ostanks voll Munition und Büchsen. — Der Ausland der Ausländer bricht los, mein Jameson eilt Ihnen zu Hilfe und gibt als Retter und Eroberer Transvaals in die Geschichte ein. — — Und nun der Text des Telegramms . . ."

„. . . Bleiben wir bei deinem Wort, Cecil", vollendete Jameson den Satz. „Schreiben wir: Tausende von wehrlosen Männern, Frauen und Kindern in Gefahr, der Gnade wohlbewaffneter Buren ausgeliefert."

Und schon hat Jameson den Text niedergeschrieben.

„Und also Abiendet setzen wir die Namen des gesamten Vorstandes darunter. Sie, Hammond, brauchen dann nur das Datum hinzufügen und eine entsprechende Anzahl von Abschriften an die Vertreter der Weltpresse zu geben".

Rhodes erhebt sich. Seine Stimme wird noch leiser. „Eile ist geboten, meine Freunde. Die Deutschen wollen von Ostafrika über Portugiesisch-Mosambique den Buren zu Hilfe kommen, wollen im Hafen von Laurenco Marques Truppen ausschiffen. Von dort haben sie nur achtzig Kilometer bis Transvaal."

Das ist selbst Jameson zu viel. „Glaubst du das selber Cecil?" sagte er mit leisem Vorwurf, „oder glaubst du, du mußt uns solche Gespenstergeschichten erzählen? Ich meine, wir haben das nicht um dich verdient. Es braucht solcher Mittel nicht bei Freunden, die dir so ergeben sind, Hammond und ich."

Schweigend geht Rhodes zur Wand, weist stumm auf eine Tafel hin, die über seinem Schreibtisch aufgehängt ist. Die Tafel zeigt eine graphische Darstellung der deutschen Industrieproduktion, ihres Gedeihens und Anwachsens auf den verschiedenen Gebieten und in den verschiedenen Ländern während der ersten Jahre des 19. Jahrhunderts. Cecils Augen gleiten über die Säulen, die sich immer höher und höher recken. Und seine Miene verdüstert sich.

✣

In einem geräumigen weißen Haus residiert Präsident Paul Krüger. Der Aufgang zur breiten Terrasse ist von zwei

mächtigen Marmorlöwen flankiert. Auf den Stufen hocken ein paar junge Buren, die nach Landesart breite Patronengürtel über Brust und Rücken tragen. Die Besucher des Präsidenten haben die Wahl, diese Jünglinge für Ohm Krügers Leibgarde oder für Polizeibeamte oder für Privatpersonen zu halten.

Jeder Bürger Transvaals darf den Präsidenten besuchen, wann und so oft es ihm beliebt. Wer zu Ohm Krüger kommt, für den steht ein Topf mit Tabak bereit, der alltäglich nachgefüllt wird, und eine Tasse heißen Kaffees. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht ist das Empfangszimmer mit Männern gefüllt, die in Reitstiefeln, Cordhosen und Kalabreiern herbeigesprengt sind, und die erst wieder fortgehen, wenn sie ihrem Staatsoberhaupt die Hand geschüttelt haben.

Heute ist Ohm Krüger — und dies ist ein Fall, der noch niemals vorgekommen ist — für seine Besucher nicht zu sprechen. In seinem Arbeitszimmer sitzt er im Kreise einer Schar bärtiger, älterer Herren. Er hat den dunklen Gratenrock abgelegt, hält den mächtigen Kopf mit den schütteren, weißen Bartsträhne in die Hände gestützt und betrachtet mit seinen kleinen, diaugrauen, lustigen Augen das dunkelhäutige Mädchen, das auf einem Plüschhocker vor ihm sitzt.

„Nun, mein Kind, erzähle diesen Herren noch einmal, was du mir heute nacht gemeldet hast", spricht der Alte im Ton eines Dorfschullehrers, der seine Lieblingsschülerin examiniert.

„Mehmed, mein Gatte und Herr . . . er hat mich geschickt", stottert die junge Frau in gebrochenem Englisch, „aber ich sollte . . . nur mit Ihnen allein sprechen, Mister Präsident . . ., wenn die Engländer erfahren . . ., sie würden Mehmed hinrichten . . . erschießen . . ."

Es dauert eine Stunde oder länger, bis Ohm Krüger und seine Freunde alles aus der Kleinen herausgeholt haben, was sie zu sagen weiß. Dann ruft der Präsident nach seiner Frau. Er überantwortet ihr die Botin, die im Dunkel der Nacht zurückgebracht werden soll in das Haus am Tafelberg.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft.

Die Offenbacher Lederwarenfabriken arbeiten augenblicklich an der Abwicklung der Weihnachtsaufträge und zum Teil schon an der Fertigstellung der Muster für das nächste Frühjahr. Die Beschäftigungsverhältnisse sind überall gut, teilweise wird mit Überstunden gearbeitet. Das Auslandsgeschäft läßt zu wünschen übrig. Recht gut aufgenommen werden die neuen Werkstoffmodelle, da nur bestes Material zur Verarbeitung gelangt. Die Versorgung mit Leder kann im großen und ganzen als weiterhin ausreichend bezeichnet werden, wenn auch in einzelnen Sorten gewisse Schwierigkeiten bestehen; die Lieferfristen können im allgemeinen eingehalten werden.

Bei der Torpedo-Werke AG., Frankfurt a. M., konnte im Geschäftsjahr 1937/38 ein um 20 % gegenüber dem Vorjahr gesteigertes Inlandsgeschäft festgestellt werden, das Auslandsgeschäft lag um 10 % höher. Die Ausfuhr von Fahrzeugerzeugnissen erfuhr eine wertmäßige Steigerung um 67,7 %. Es wird eine Dividende von 8 % gegen 6 % i. V. in Vorschlag gebracht.

Wie wir erfahren, hat die J. G. Farbenindustrie die Mehrheit des 2,5 Mill. RM. betragenden AK. der Braunkohlenwerke Bruckdorf AG., Halle (Saale), aus dem Besitz der Dresdner Bank erworben. Diese Braunkohlenwerke blieben in den letzten Jahren ohne Dividende. Die 1937er Bilanz wies einen kleinen Reingewinn von 300 RM. aus. Die eigene Kohlenförderung stellte sich 1937 auf rund 0,63 Mill. To., die Brikettproduktion auf 0,12 Mill. To.

Auf der außerordentlichen HV. der Nassau-Selterser Mineralquellen AG., Oberselters, wird über eine weitere Herabsetzung des Stammaktienkapitals auf 140 000 RM. (von 222 300 RM.) durch Bereitstellung eigener erworbener Aktien gemäß § 65 des Aktiengesetzes Beschluß zu fassen sein.

Die Elektrizitäts-AG. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M., berichtet für 1937/38 über eine weiter gesteigerte Stromabgabe der Konzernwerke um rund 13,3 % auf 749,14 Mill. kWh. Bei den Verkehrsunternehmungen trat eine weitere Belebung in der Personalbeförderung um 8,96 % ein, die Einnahmen hielten jedoch damit nicht Schritt. Die Erfolgsrechnung und die Bilanz sind gekennzeichnet durch die erneuten Umschichtungen im Beteiligungsbesitz. Es wird ein Reingewinn von 1 450 781 RM. ausgewiesen gegen 1 448 286 RM. i. V., aus dem wieder 6 % Dividende verteilt werden.

Die HV. der Feist-Sektkellerei, AG., Frankfurt am Main, genehmigte alle Punkte der Tagesordnung einstimmig und beschloß, aus dem einschließlich Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 19 507 (10 604) RM. die Wiederaufnahme der seit den Nachkriegsjahren ruhenden Dividende mit 3 %. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich das Geschäft in den ersten Monaten günstig entwickelt.

Weinversteigerung.

Vier Mitglieder des Vereins der Naturweinversteigerer an der Nahe brachten am Dienstag in Kreuznach 42 Halbstück, 2 Viertelstück 1937er sowie 8750 Flaschen 1937er und 1936er Naheweine zum Ausgebot. Trotz des mäßigen Besuches entwickelte sich ein recht belebtes Verkaufsgeschäft, und der größte Teil des Angebotes konnte zu recht guten Preisen abgesetzt werden.

Einzelergebnisse: 1. Dilsbodenberger Hof bei Odernheim am Glan. Gelöst wurden für 4 Halbstück 1937er Kloster Disibodenberger Gielspfad 2mal 770, 660; Am Treppchen 760; für 1600 Flaschen Gielspfad je Flasche 1.50 RM.; für 400 Flaschen Breiter Wingert Riesling Spätlese je Flasche 1.60 RM. Zurück gingen 800 Flaschen zum Leigebot von 1.50 RM. Erlös 6200 RM. 2. Weingut Prinz Salm-Dahlberg, Wallhausen. Man zahlte für 1937er Wallhäuser Felsenberg Spätlese je Flasche 1.10 RM.; Johannisberg Spätlese 1.30, 1.80 RM.; Mühlberg Riesling Trockenbeerauslese je Flasche 10 RM. Gesamterlös für 1900 Flaschen 3380 RM. Zurückgingen 1000 Flaschen zu Angeboten von 2.50 RM. 3. Provinzial-Weinbauerbranntheit Kreuznach. Gezahlt wurden für 31 Halbstück 1937er Kreuznacher Forst 3mal 680, 690, 730, 760, Roxheimer Steeg 750, 800, 780; Kreuznacher Kahlenberg 790, 780; Kronenberg Riesling 830; Spätlese 850; Niederhäuser Rossel 800; Riesling Spätlese 900; Kreuznacher Forst Riesling Spätlese 900; Steinweg Spätlese 940; Hermannshöhle Riesling Spätlese 920, 1000; Norxheimer Kirschheck 1000; Kafels Riesling 1050; Spätlese 950; Vogelsang Riesling Spätlese 2mal 1000, 1020; Kahlenberg Riesling Spätlese 1030, 1000; Hinkelstein Riesling Spätlese 1030; Hinterfels Riesling Auslese 1100; Kahlenberg Riesling feinste Auslese 1450; Roxheimer Steeg 780, 780; 2 Viertelstück Norxheimer Kafels Riesling feinste Auslese 1000; Niederhäuser Hermannshöhle Riesling, Edelbeerauslese 1800 RM. Zurück gingen 7 Halbstück zu 720, 750, 850, 870, 920, 950, 990 RM. Der Erlös betrug 30 560 RM. 4. Weingut Gutleuthof bei Bad Kreuznach. Man erzielte für 1936er Roxheimer Mühlenberg je Flasche 1 RM.; für 1937 Roxheimer Mühlenberg 1.30 RM.; Kahlenpfad 1.40 RM.; Mühlenberg Riesling Spätlese 1.50, 1.80 RM.; Kreuznacher Kronenberg Riesling Auslese 2.50 RM. Zurück gingen drei Posten zu 4, 5 und 7 RM. Erlös der Flaschenweine 2980 RM.

Gesamterlös der Versteigerung 39 960 RM. — u.

Die Vorzüge der Waren aus Kunststoffen setzen sich auch in den Ländern immer mehr durch, die, wie zum Beispiel die Vereinigten Staaten von Amerika, über alle Rohstoffe verfügen. In den USA. gab es im letzten Jahre 160 Betriebe, die sich mit der Herstellung von Kunststoffen beschäftigten, gegenüber 153 im Jahre 1935. Im letzten Jahre wurden für 78 Mill. Dollar Waren aus Kunstharz, Zellstoffbindungen und sulfanisierten Faserstoffen hergestellt, das sind für 19 Mill. Dollar mehr als 1935. Besonders stark ist dabei die Erzeugung von gewalzten Blechen, Platten, Blöcken, Stäben aus Kunstharz gestiegen. Sie hat sich im letzten Jahre gegenüber 1935 fast verdreifacht.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 23. Nov. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien weiter anziehend, Renten freundlich. Bei der Bankenkundschaft ist heute weiter zunehmendes Kaufinteresse festzustellen. Die Abgaben im Zusammenhang mit dem Aktiensteuerprogramm sind zurückgegangen, nicht zuletzt vielleicht unter dem Eindruck der Anordnungen über die angesichts der Übersetzung des Einzelhandels erforderlich gewordene Einschränkung der Übernahmen. Infolgedessen war in einzelnen Papieren bereits Materialknappheit zu beobachten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wiesen die Anfangsnotierungen Besserungen von 1 bis 1½ % durchschnittlich auf. Rheinstahl waren bei lebhafterem Umsatz um 3¾. Vereinigte Stahlwerke um 1¾, Hoesch um 1½, Klöckner und Buderus um je 1 % fester. Bei den Braunkohlenwerten kamen zwar nur ganz vereinzelt Notierungen zustande, die aber ebenfalls höher lagen, so bei Deutsche Erdöl (plus 1½ %). Goldschmidt hatten mit plus 2¼ und Schering mit plus 1¾ % in der chemischen Gruppe die Führung. Farben liegen um ¾ % auf 144¾. Dichtfrast sind mit plus 4, AEG. mit plus 1¾ und RWE. mit plus 1¼ % als besonders fest zu erwähnen. Festen stiegen auf kleinen Bedarf um 3, Demag um 1¼, Rheinmetall-Borsig um 2¼ %. An den übrigen Marktgebieten sind mit auffälligeren Veränderungen noch hervorzuheben: Bemberg (plus 2½), Westdeutsche Kaufhof (plus 2¼), Dortmunder Union (plus 2), Berger, Holzmann und Aschaffenburger Zellstoff (je plus zirka 1½ %). Kleines Angebot bestand in Kaliaktien. Reichsalbesitz gab um 10 Pf. auf 130,40 nach. Reichsbahnvorzüge büßten ¼ % ein. Gemeindeumschuldungsanleihe 92,95 (minus 5 Pf.). Tagesgeld 2½ bis 2¾ %. Pfund 11,65, Dollar 2,49¾, Franken 6,52.

Frankfurt a. M., 23. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien weiter befestigt. Die Erholung der Aktienkurse machte weitere Fortschritte. Abgaben erfolgten kaum mehr, dagegen hat sich die Kaufneigung etwas verstärkt, zumal weiter Meinungskäufe der Kundschaft vorgenommen wurden. Die Umsätze waren aber im ganzen gesehen noch klein. Die durchschnittlichen Befestigungen stellten sich auf 1—1½ %. Ausgesprochen fest lagen Rheinstahl mit 131½ (129), Bemberg mit 153½ (151), Zellstoff Aschaffenburg mit 115½ (111¾) und Westdeutsche Kaufhof mit 103¼ (101¾). Von den Spitzenwerten erhöhten sich Vereinigte Stahl auf 104¾ (103¼), Farben auf 144¾ (144¼) und AEG. auf 114½ (113½). Im Verlaufe blieb die Haltung freundlich. Der Rentenmarkt lag still; es bestand weiterhin etwas Angebot. Rückläufig Reichsalbesitz, Kommunalumschuldung und Reichsbahn-VA. Tagesgeld 2¼ %.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	21.11.38	22.11.38
Aschaffbg. Zellstoff	—.—	—.—
Bemberg	130.—	130.25
Brown, Boveri &Co.	120.—	120.—
Buderus	104.37	—.—
Cement Heidelberg	151.—	151.—
Chem. Albert . .	111.—	111.—
Daimler-Benz . .	130.—	131.50
Dtsch.Gold u.Silber	194.—	196.—
Deutsch. Linoleum	—.—	151.50
Elektr. Liefer. Ges.	—.—	115.50
Elekt.Licht u.Kraft	131.75	132.25
Eschweiler	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	144.—	144.75
Felten&Guilleaume	128.50	130.75
Grün & Bilfinger .	—.—	—.—
Hapag	—.—	69.75
Hind. Außermann	—.—	—.—
Hochtief	143.—	139.50
Holzmann Phil. .	—.—	142.—
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Knorr Heilbronn .	249.—	250.—
Lahmeyer & Co. .	—.—	123.—
Linder Eismaschin.	166.25	167.—
Lokom. Kassel . .	135.50	136.—
Mainkraftwerke . .	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br	87.—	87.—
Mannesmann . . .	103.63	104.25
Mansfelder Bergbau	—.—	131.—
Metallgesellschaft .	117.—	117.—
Motoren Darmstadt	116.—	116.—
Nordlloyd	72.—	—.—
Reichsbank	190.—	190.—
Rh.Braunk.u.Brik.	—.—	204.—
Rhein. Metallwaren	130.—	130.—
Rhein. Stahlwerke .	127.75	128.75
Riebeck Montan .	108.—	108.—
Schöfferhof-Bindg.	187.50	188.—
Schuckert & Co. .	176.—	177.—
Siemens & Halske .	191.—	192.50
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus Bergbau . .	—.—	115.—
Ver.Dtsch.Oelfabr.	—.—	—.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	120.50	—.—

✣

	21.11.38	22.11.38
5% Reichsanl. v. 27	101.50	101.50
5½% Younganleihe	101.75	101.75
Anl.-Ausl. (Altbes.)	131.95	130.60
4½% Schutzgebiet. 13	—.—	—.—
4½% Wiesb.St.v.28	—.—	—.—
4½% Pr.L.Pfdr. 19	—.—	—.—
4½% „ „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 6	100.—	100.—
4½% N.Lb.Gold 1	100.25	100.13
4½% „ „ „ 2	100.25	100.13
4½% „ „ „ 3	100.25	100.13
4½% „ „ „ 8, 9, 10	100.25	100.13
4½% „ „ „ 11	100.25	100.13
4½% „ „ „ 6, 7	100.25	100.14
4½% „ „ „ 12, 13	100.13	100.13
4½% „ „ „ 4-5	100.25	100.13
5½% „ „ „ 11	100.75	100.75
4½% „ „G.-Kom. 1	99.75	99.75
4½% „ „ „ 5	99.75	99.75
4½% „ „ „ 6, 7, 8	99.75	99.75
4½% „ „ „ 2	99.75	99.75
4½% „ „ „ 9, 10	99.75	99.75
4½% „ „ „ 3	99.75	99.75
D. Kom. Sam. Anl.	135.63	—.—
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	119.63	119.88

Berliner Börse

	21.11.38	22.11.38
AEG.-Stammaktien	111.75	112.63
Augsburg Nbg -M.	133.—	133.75
Bayer. Motoren-W.	143.75	144.—
J. Berger Tiefbau	—.—	146.—
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Chari. Wasserw. .	113.50	113.13
Chem. Heyden . .	138.—	—.—
Com.-u. Priv.-Bank	110.50	110.25
Contil.-Gummi . .	201.50	202.75
Deutsche Bank .	116.50	116.—
Dt. Cont. Gas . .	107.—	108.—
Deutsche Erdöl .	122.—	122.88
Dt. Eisenhandel .	—.—	140.—
Dt. Reichsbahn Vz.	124.88	125.—
Deutsche Waffen .	—.—	—.—
Dortm Union-Br.	200.75	—.—
Dresdner Bank .	109.50	109.25
Eintracht Braun .	150.50	150.25
Felten&Guille Vz.	116.63	117.—
Gesfürel	128.—	130.—
Harburg Gummi .	181.75	—.—

	21.11.38	22.11.38
Harpener	137.—	140.25
Hoesch	111.75	113.25
Hotelbetr.-Ges. .	76.75	77.—
Klöcknerwerke . .	111.—	113.—
Niederlaus. Kohle	150.—	150.50
Orenstein & Koppel	106.—	106.50
Rh. Elektr. Mannh.	117.25	117.—
Rütgerswerke . .	139.88	140.13
Sachsenwerk . . .	—.—	—.—
Salzdetfurth . . .	139.—	134.—
Schubert & Salzer	130.—	129.50
Schuckert & Co. .	176.—	—.—
Siemens & Halske	190.—	193.75
Stollberger Zink .	85.—	87.25
Ver. Stahlwerke. .	102.—	103.50
Vogtl Tel.-Draht .	150.—	148.50
Wanderer Fahrrad.	150.—	—.—
Westeregeln Alk. .	—.—	—.—

Steuergutscheine

. 1934	103.75	103.75	 1937	115.75	115.75
. 1935	107.75	107.75	 1938	119.75	119.75
. 1936	111.75	111.75	Verrechn.-Kurse .	111.75	111.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

		21. Nov. 1938 Geld	21. Nov. 1938 Brief	22. Nov. 1938 Geld	22. Nov. 1938 Brief
Belgien	100 Belga	42.18	42.26	42.17	42.25
Dänemark	100 Kronen	52.34	52.44	52.05	52.15
England	1 £ Sterling	11.72	11.75	11.655	11.685
Frankreich	100 Fr.	6.563	6.577	6.523	6.537
Holland	100 Gulden	135.54	135.82	135.69	135.97
Italien	100 Lire	13.09	13.1	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.684	0.686	0.680	0.682
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	58.90	59.02	58.57	58.69
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	60.37	60.49	60.04	60.16
Schweiz	100 Fr.	56.44	56.56	56.44	56.56
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschecho-Slowakei	100 Kronen	5.591	5.609	5.591	5.609
Ver. St. v. Amerika . .	1 Dollar	2.495	2.499	2.495	2.499

bei der Abspielerei hatte die Gesellschaft niemand zu anderem Zwecke durchschritten, denn in den Kaudinischen zu gelangen.

Der Bewohner wartete erschöpft auf die hilfreiche Aufklärung seines lebenden Gastes. Man beugte sich von den Gesellen und Stühlen, erhoben, das Alle Nasen wurde immer lebendigere Lebhaftigkeit; manche junge Herren erröteten ihr erregtes Gemüthe, indem sie ihre großen Rücken unter die Tischplatten beugen oder mit ihren Händen wie bittend über den Tapisch hinbeten. Nach a. Stirling schwieg. Unterbrieb er porbem durch seine vortreffliche Sammlung seiner Gäste mit einer Art staunender Bewunderung und bewiesener Teilnahme, so schienen alle Anwesenden ihm nun das Recht zuzuerkennen, abwartend die auffernde Unruhe an sich vorüberbrausen zu lassen, bis ein vernünftiger Entschluß dem peinlichen Zustande abzuhelfen in der Lage war.

Im erregteten und gleichzeitig am eifrigsten lesenden die Damen. Aus ihren Erörterungen über die permeintliche Entwendung der seltenen Münze zu schließen, schien es gar nicht mehr zweifelhaft, daß der Missetäter bereits ermittelt war. Die Erfindungsgabe der Bemühungen erhielte indessen die Verlegenheit gegenüber dem Gastgeber von Minute zu Minute. Baron a. Stirling hand allein an dem mit erhitzem Tuch belegten Tisch und sammelte die letzten der zur Schau gebreiteten Münzen in ihre Behältnisse.

Die Gespräche der zu einzelnen Gruppen und Gruppchen gescharten Gäste trieben nun immer näher um eine allseitsbeige Nachbesprechung aller Kunstsachen vor dem Baron. Verschiedene wurden laut, jeder einzelne meine verein eine Wertsache gleichlam als Mahnt binnen zehnen Gewissens der Dähne des hundertjährigen überzeugen, die die Münze wieder gefunden. Der Wirt fiel aber sofort der Vergeßlichkeit anheim, als ein ehrwürdiger grauwellierter Herr seinen rechtsgeformten Vortrag in die Mundschale warf: „Meine Damen, meine Herren, wie sind alle, ich glaube ich, davon überzeugt, daß jeder für den anderen Sicherheit einsetzen kann. Ich bitte den Besitzerin um die Erlaubnis, unsere Nachbarschaftsstücke durchlaufen zu lassen."

Die rasche eingesene Anspruche bewegende einem kurzen Glanzen bei den Damen, bei den Herren riefen spontanen Zustimmung, als plötzlich der junge Graf Solm in die Mitte des Salons trat und mit ein zwar leichtes bemeinter Miertes ich gegen die Unterstützung aussprach. Aus den gesellschaftlichen Gruppen schollen ihm mitleidvolle Blicke zu. Indessen erzählt der junge Graf nach einmal das Wort: „Ich bitte, meine Herren, und ich kommt Ihnen jetzt, daß Sie erschlich einsehen, eine Abkommung über die Leibesvisitation im Hause unseres ehrwürdigen Barons durchzuführen. Bekehren Sie gar nicht, in welche peinvolle Lage Sie unseren Freund zwingen? Ich protestiere gegen die Untersuchung!"

Die letzten Worte waren mit sich nötigender Aufforderung in die Richtung gerichtet, was nach immer allein Baron a. Stirling hand. Der Gastgeber trat mehr unter die Gruppen seiner Gäste, eine auf den jungen Grafen zu, drückte ihm herzlich die Hand, legte mit sichtlich bewegter Stimme, daß er der ehrenvollen Meinung des jungen Solm vollkommen beizustimmen und bat seine Gäste, den peinlichen Zwischenfall so nachsichtig wie möglich zu rechtfertigen. Er nötigte die Herren an die schon verbreiteten Spielstücke und geleitete die Damen persönlich in den Nebensalon.

Die Spiel vermochte indessen nicht, die verlorene Stimmung in irgendeiner Weise zu erheben. Während die Karten über die Tische ausgestellt wurden und die Spielpartner sie je nach ihrer Art in die Hand nahmen, kreisten die Gedanken noch anderem Ziele als dem des Spiels, und es hatte den Anschein, als gäbe der Bücher ein willkommener Grund, dahinter seine Mutmaßungen über den Verbleib der Münze weiterzuspinnen.

Plötzlich verbreitete sich ein Gerücht über alle Tische, das wie ein Funke in die Stimmung sprühte: Graf Solm war in dem Rauchsalon nicht mehr anwesend. Der junge Graf schritt erregt in der leeren Empfangshalle auf und ab. Zuweilen hielt er inne, redete einige Worte wie zu einer Person, die nur er sah, machte mehrere heftige Bewegungen, wie um das Gelange seinem innerlichen Zuhörer eindringlicher verständlich, und hatte dann einen Gang fort. Wie erhielte der Zufall ihm einen Verdacht unterschieben konnte, von dem er ihm allein nicht gesprochen würde, ich rein zu behaupten. Ja, er rannte wegen seines Vaters ein hohes Ansehen bei den Bediensteten, aber würde der Baron bei der wahrlichen Nachricht seiner phantastischen Geschichte glauben dürfen, wenn die Münze verschwunden blieb? Und hätte er anderes handeln können?

Wie war es zugegangen? Nach der Tafel hatte der Baron seine Gäste in den Rauchsalon geleitet und begonnen, die letztgemerkenen Stücke seiner Münzsammlung vor den neugierig vorstehenden Augen auszubreiten. Zu einer Zeit, als die Zuschauenden lärmlich auf den Siebenzahl der Begleitung geboten waren, entnahm der Besitzer einen kunstvoll gearbeiteten Holzkästchen ein rotbraunes Samtetui, bemerkte mit überzeugtem Vathos, daß er nun die „Mauritius" der Münzen enthalte und zog eben die Kupfermünze heraus, die wenige Minuten später verschwand.

Aber was war weiter geschehen: hatte er, Graf Solm, beim Anblick der seltenen Münze nicht völlig seine ruhige Beherrschtheit verloren? Aber weiter, weiter —? Ja richtig, er war dann plötzlich getreten, während die Münzen in den Händen der Gäste kreisten. Gleich darauf hatten die Diener das Nachmittagsgebäck. Und dann? hatte der Baron die Münzen nicht eigenhändig in die Behältnisse zurückgelegt? Aber nein, einige lagen ja noch zerstreut vor ihm, als der Verlust der wertvollen bereits bemerkt war. Aber die Diener legten doch inzwischen die Tücken und Bänder zusammen, um die grünen Tücher zum Tisch wegzuräumen. Wenn alle nach irgendeiner Möglichkeit der Aufklärung behend, so wäre es diese, dem Wege der entfernten Decken nachzuspüren.

Die letzten Überlegungen beherrschten Graf Solm mit dem ältesten Diener des Barons, als er in den Salon zurückkrat.

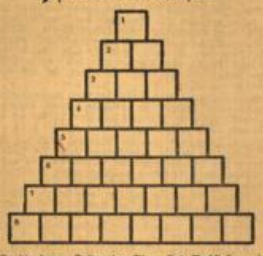
Das Spiel flackerte nur noch an wenigen Tischen. Einige Herren standen, rauchend oder trinkend, abseits und ergingen sich erneut in Vermutungen über den Verbleib der Münze, in denen die Abwesenheit des Grafen Solm keine unbedeutende Rolle spielte.

Der junge Graf mischte sich unter die Spielenden und nahm seinen vorherigen Platz wieder ein. Plötzlich tönte von dem anderen Ende des Saales her ein Geräusch, das in den Salon wie eine schäumende Welle brandete. Gleichzeitig ging ihrer Seine bestürzte Alberte Diener in den Saiges und überreiche dem Baron die gefundene Münze. Die hatte unter den Fenstern der Küchenräume gelegen, aus denen die Tischdecken ausgeschüttet worden waren.

Graf Solm schritt als erster auf den Baron zu und versicherte ihn seiner freudigen Anteilnahme. Dann wendete er sich den Gästen zu und sagte: „Behalten Sie, meine Herren, daß ich noch einmal Ihren Vermutungen zuvorkomme. Mein Vater zog mit beste, die Bitte an den Baron auf, nach dem Werte einer Münze zu tragen. Bis jetzt hatten mir die Anklänge eine Schwierigkeit auferlegt. Hier ist die Münze.

Mit diesen Worten nahm Graf Solm aus seiner Tasche die gleiche Münze, die der Baron in der Hand hielt.

Pyramiden-Rätsel.



In die leeren Felder der Figur sind Buchstaben einzutragen, so daß sich nunmehr Wörter ergeben, die Reis aus den vorangenannten Buchstaben, unter Hinzufügung je eines Buchstabens, gebildet werden.

1. Vokal. 2. persönliches Fürwort. 3. Wurfspieß. 4. Karles Verlangen. 5. Bühnenleitung. 6. Kunstgewinner. 7. Angestellter im Bergbau. 8. unvorbereitete Dichtung.

Auflösung des Spinnrätsels in Nummer 268: 1—2 Gemmel, 2—3 Lerche, 3—4 Eichel, 4—5 Lotes, 5—6 Galle, 6—7 Amen, 7—8 Kogl, 8—9 Ada, 9—10 Ale, 10—11 Ei, 11—12 in. Die Diagonalen: Salter, Lingal.

Stahlwaren-Herbst *das Fachgeschäft mit eigener Reparaturwerkstatt und Schleiferei . Friedrichstraße 8*

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 274. Mittwoch, 23. November. 1938.

Kamerad, laß uns marschieren!

Ein Roman von Liebe, Soldaten und Trompetenblasen • Von Paul Hain.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Lenz blinzelt seinem Sohn behaglich zu, und ein Schmunzeln zieht über sein Gesicht, als er den Kopf zur Tür dreht — er weiß, daß die Küchenmädchen auftreten und seine Ehefrau auch recht lächeln und sicher recht verwundert zuhören wird.

Doch lehne ich bereits nach Heu',
So woll'n wir hochgeist machen!
Das Glück, das bleibt da nimmer aus,
Es schallt von Kinderlachen.
Und lauter Jungens soll'n es sein,
Annemarie!
Dann stellen wir für uns allein
Eine ganze Kompanie!"

Und die Frau Annemarie Lenz in der Küche lächelt wirklich über das ganze Gesicht, es sieht gar nicht mehr verzerrt aus, es schimmert und leuchtet hinter den Augen und Falten. Es ist ein schönes, mütterliches, frohes Gesicht. Eine neue Hoffnung zieht auch durch ihre Seele: Nun wird es gewiß auch mit Oskar wieder gut werden. Er wird sich wieder finden, wenn er erst die Uniform trägt.

„Ja, Junge, wie oft haben wir das gesungen — früher. So ein Lied ist unsterblich. Auch du wirst es lernen und singen. Und deine Freude daran haben. Wirst seine Kameraden haben, richtige, verulkenfreie Kameraden." —

Da fliegt die Tür auf.

Alle sieht auf der Schwelle. Auch sie sieht frischer aus als sonst aus. Ihr Gesicht ist frisch gerötet von der Kälte draußen.

„O, das geht ja flotsig ja", ruft sie aus. „Vater Kopf?"

Ganz erhaunt blickt sie von ihm zu den Bruder, sieht die Biergläser auf dem Tisch stehen. Alles muß da nur los sein?

Oskar ist zum Stuhl aufgestanden.

„Ja — es ist nämlich — ich komme nun auch noch zu den Soldaten, Alle. Habe schon vor einiger Zeit meinen Gestellungsbefehl erhalten. Na feiern wir 'n bißchen."

Alles Blut, blaue Augen ruhen in seinem Gesicht. Er hat immer ein wenig Angst gehabt vor der Klarheit dieser Mädchenaugen, wenn sie ihn so anblicken. Ihm war immer, als dringe der Blick bis in die Seele hinein, in die verschwiegenen Geheimnisse des Gewissens. Hat sie wirklich nie etwas gemerkt, daß ein anderer an ihrer Geheimkassette war?

Aber nun schreit Alle lärmend. Und damit schwindet auch seine Unruhe.

„Du freut mich, Oskar. Das ist ja wirklich fein. Du — da gratuliere ich!"

Sie drückt ihm mit schwesterlicher Innigkeit die Hand.

„Danke, danke", stottert er. „Es sind ja nur acht Wochen."

„Ach ja. Schade, Bruderherz."

„Na, hoffentlich wird's doch länger", wirft Lenz ein. „Ich habe ihm schon gesagt —"

„Ja, vielleicht kann ich bleiben — natürlich. Wird man ja sehen."

„Wenn du deinen Vorgesetzten zeigst, daß was an dir dran ist", ruft Lenz wieder.

„Und wohin kommst du denn?" fragt Alle neugierig.

Der Bruder blickt sie an. Er nennt das Regiment — die Stadt.

„Ich?" macht Alle und senkt plötzlich den Kopf und nestelt an der Handtasche, in die sie die Handschuhe stopft, trotzdem sie noch deutlich sind von dem Schneewetter draußen. Sie fühlt, wie eine Blutwelle ihr zum Herzen schießt. Nur Oskar bemerkt, wie ihre frischen Wangen mit einemmal blaß werden.

„Ich will nur erst ablegen", sagt sie hastig und eilt rasch aus dem Wohnzimmer in ihr Stübchen. —

✦

Weihnachten ist gewesen. Der große Festtrubel ist vorbei. Ein neues Jahr hat begonnen — keiner weiß, was es dem einzelnen an Erfüllungen und Enttäuschungen bringen wird. —

Noch drei Tage — und Oskar Lenz wird in die Garnison abfahren.

Ein Abend ist. Alle sitzt allein in ihrer Stube über einer Näharbeit. Seit sie weiß, daß ihr Bruder in die gleiche Garnison kommen wird, in der auch Peter steht, ist wieder die Vergangenheit lebendiger geworden. Mit einer schmerzhaften Deutlichkeit steht sie vor ihr. Ein Frühling, ein Sommer — Briefe, verliebte Briefe — und dann Briefe, die nicht kamen, trostlose Worten, zermürbendes Warten, traurige Gewißheit.

Gedanken kommen und gehen.

Nein — noch immer kann sie zutiefst Peters Verhalten nicht verstehen. Was sie ja sehr an ihm liebte, war ja seine Wahrhaftigkeit. Wenn er wirklich eine andere gefunden hatte, die er mehr liebte als sie — hätte er es dann nicht ehrlich zugestanden? Warum schrieb er nie mehr?

Aber da ist gleich der Gedanke: Warum habe ich selber nicht mehr geschrieben?

Nun ist ja alles längst viel zu spät!

Viel zu spät.

Gedanken kommen und gehen.

Alle richtet sich aus der gebückten Haltung auf. Ihre biegsame, schlanke Gestalt straft sich.

Eben hat es leise an der Tür geklopft.

„Ja, ja", sagte sie.

Der Bruder Oskar kommt herein und zieht leise die Tür hinter sich zu. Etwas verlegen steht er nun da. Am liebsten machte er jetzt gleich wieder kehrt. Aber es ist unsinn in ihm gekommen, mit Alle sprechen zu wollen. Ein dumpfes Bedürfnis ist in ihm, vor seiner Abreise doch noch einiges mit der Schwester ins Reine zu bringen. Irgendwas ist in diesen Tagen eine Wandlung in ihm vorgegangen. Er möchte bekennen, beichten. Er wird Alles traurigen, blassen Gesicht nicht in sich los. Aber nun, da er in ihrem Zimmer steht, verschließt er sich doch wieder. Ach, was hätte denn jetzt noch eine Beichte für einen Zweck? Das gebrochene Herz kommt dadurch auch nicht wieder, und Alle scheint ja wirklich nichts gemerkt zu haben.

„Ach du, Oskar?" sagt sie freundlich.

Er schlägt einen leichten Ton an.

„Na ja, in zwei Tagen geht's nun los, Alle. Morgen will ich frisch in die Halle gehen, denn übermorgen muß ich ja in aller Herrgottsfrühe zum Bahnhof, da werden wir uns kaum noch sehen."

„Da muß man sich doch noch richtig verabschieden von seiner kleinen Schwester, nicht wahr?"

„Ich wünsch' dir, Oskar, daß es dir gefällt und du dich bald wohl fühlen wirst in der Garnison. Es schien sich ja

Tyinlzuny? H. Schweitzer Seit 79 Jahren — Ellenbogengasse Tyinlzuny?

doch alle weiß, man hört doch jedes! Wenn ich ein Junge wäre, ob, ich hätte mich riesig gefreut, du."

Oskar lächelt etwas traurig.

„Na ja. Übrigens, was ich noch sagen wollte", er beugt sich ein bißchen, „soll ich vielleicht jemanden in der kleinen Garnison grüßen?"

Ilse blickt ihn groß an. Ein Zucken läuft um ihren Mund.

„Wen, zum Teufel, du denkst an. Ein Juden